

MichelBlick

Das Magazin Michel Blick wird kostenlos verteilt an:
Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

5-2011

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

Der Sylter Unternehmer Jürgen Gosch erhielt den NORD AWARD 2011 aus den Händen des Künstlers Kurt Schulzke



Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Information-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21
Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18
Recht	
Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
Seniorenberatung	
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54-2 3 03

residual

- 2 Service – Erste Anlaufstellen
Inhaltsverzeichnis
- 3 Kolumne von Markus Schreiber,
Leiter des Bezirksamts HH-Mitte
- 4 Tag der Zivilcourage
- 35 Impressum

wirtschaft + arbeit

- 6 28. Logistik-Kongress in Berlin
- 7 62. Lateinamerikatag
- 8 Tag des Kaffees
- 10 Hamburg Welcome Days

stadtentwicklung + umwelt

- 11 Vorstellung der ersten Brennstoffzellenhybrid-
busse im Linienverkehr
- 12 Rodenbeker Quellental
- 14 Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer ist
Weltkulturerbe
- 15 Tschüs Glühlampe
- 16 3. Hamburger Klimawoche

wissenschaft + forschung

- 17 Deutscher Erfindergeist, der die Welt veränderte

tourismus

- 18 Insel Sylt

lifestyle

- 29 Hanseatischer Charme
- 30 Restorante „La Milla“
- 32 „Herbstzauber“ – Verkaufsoffener Sonntag

veranstaltungen

- 33 Tag der Legenden
- 34 Benefizkonzert von Salut Salon
- 35 Reeperbahn Festival
Stamp
- 36 Alstervergnügen
Messen

kultur + kunst

- 37 Hamburger Theaternacht
- 38 Filmfest Hamburg
- 39 Tag des offenen Denkmals
- 40 Joseph Pulitzer
- 41 Harbour Front Literaturfestival
- 42 Franz Liszt
- 44 120. Todestag vom „Hamburger Jung“
Hans Albers
- 46 40 Jahre Brahms Museum HH
- 48 Künstlerportrait: Kurt Schulzke
- 50 Termine
- 51 Galerie Kunststätte am Michel



Liebe Leserinnen und Leser,

Wir alle kennen in den Bergen den Warnhinweis: Achtung Steinschlag, dort ist man darauf eingestellt und dementsprechend vorsichtig. Aber innerhalb Hamburgs, da rechnet doch niemand damit, dass tatsächlich Steine oder in diesem Fall ein Stein aus größer Höhe auf die Straße fällt. Umso erschreckender war es zu erfahren, dass sich aus dem Turm von St. Nikolai ein 10kg schwerer Stein gelöst hat und auf den Radweg krachte. Es war ein großes Glück, dass dabei niemand zu Schaden gekommen ist. Wir waren sehr erschrocken, ist doch die St. Nikolai-Kirche für die Hamburger aber auch für die Touristen ein Wahrzeichen der Stadt.

Jedermann in Hamburg stellt sich nun die Frage: Wie geht's mit St. Nikolai weiter?

Es ist ein Mahnmal gegen Krieg für Frieden, es dokumentiert die Zerstörungskraft des 2. Weltkriegs – deshalb muss es auch für die Nachfolgenerationen bewahrt werden.

Was ist also zu tun? Erst einmal geht natürlich die Sicherheit für Leib und Leben vor, also wurde um die „Absturzstelle“ der Bereich um St. Nikolai abgesperrt. Doch das ist keine Dauerlösung. Deshalb muss unbedingt eine Sanierung folgen – doch wie immer ist hier die Frage: Wie soll das finanziert werden? Teilweise wurde der Turm bereits saniert aber Geld, dass wir zur vollständigen Sanierung benötigt hätten, hat der schwarz-grüne Senat einkassiert.

Denn St. Nikolai liegt zwar im Bezirk Hamburg-Mitte, doch ein eigenes Budget für die Erhaltung hat der Bezirk nicht. Wir sind, wie in jedem anderen Bereich auch, auf Rahmencorrekturen der Fachbehörden angewiesen.

Also, woher nehmen und nicht stehlen? Dieses Thema ist nicht geeignet die Zuständigkeiten immer von einer Behörde zur anderen zu schieben.

Deshalb habe ich unmittelbar nach dem der Stein abgebrockelt ist, alle Beteiligten zu mir ins Bezirksamt eingeladen. Es waren

Vertreter der Finanz-, der Bau- und der Kulturbehörde anwesend. Es war eine konstruktive Diskussion und wir sind zu einem guten Ergebnis gekommen. Es gibt nun Gelder für die Aufstellung eines Gerüst und Absicherung der Absturzstelle, desweiteren sollen noch im August Bundeszuschüsse für 2012 beantragt werden, denn allen Beteiligten war klar, dieses Mahnmal muss saniert werden, es gehört zu Hamburg wie der Michel.

So hat der gelöste Stein vielleicht dennoch sein Gutes und er ist sozusagen „der Stein des Anstoßes“. Denn wir setzten alles daran, dass St. Nikolai saniert wird.

Mit freundlichem Gruß

Markus Schreiber
Bezirksamtsleiter
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Tage der Zivilcourage

Zivilcourage ist ein fester Bestandteil in unserem Alltag, ebenso wie Respekt, Hilfsbereitschaft oder ehrenamtliches Engagement – aber sie ist keine Selbstverständlichkeit. Am 8. und 9. September möchte die Polizei Hamburg deshalb das Thema „Zivilcourage“ auf dem Rathausmarkt stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Zusammen mit mehr als 20 Vereinen und Institutionen wird es die Möglichkeit geben, sich dem Thema zu nähern – mit erstklassiger Unterhaltung, viel Show, Live-Acts und Mitmachaktionen auch für Kinder und Jugendliche. Der Kabarettist Dirk Bielefeldt alias Herr Holm hat sein Kommen angekündigt, ebenso wie der Schauspieler Marek Erhardt und der norddeutsche Musiker Stefan Gwildis.

Der Rathausmarkt wird sich in eine Zeltstadt verwandeln, in der die unterschiedlichen Themenschwerpunkte präsentiert werden. Mit der Kampagne „Meine Daten kriegst Du nicht“ wollen Experten des Landeskriminalamtes gemeinsam mit dem Datenschutzbeauftragten Johannes Caspar besonders Kindern und Jugendlichen im Zelt für **MEDIEN** zeigen, wie sie entspannt und sicher das Internet nutzen können. „Das Leben in der virtuellen Welt muss genauso eingeübt werden wie das Verhalten im Straßenverkehr. Gefahren im Netz sind vermeidbar und man kann sich davor schützen“, sagt der Datenschutzbeauftragte Caspar. Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren sind außerdem eingeladen, über eine Wimmelgeschichte ein Hörspiel zu gestalten, das deutlich macht, dass Zivilcourage eigentlich ganz einfach ist.

Mit einem interaktiven Spielangebot wird das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus über seine Angebote in Schulen, Betrieben und Jugendverbänden informieren – ebenfalls im Zelt für **MEDIEN**.

Im Zelt für **OPFERSCHUTZ / OPFERHILFE** haben Besucher die Möglichkeit, zahlreiche Opferhilfeeinrichtungen und Beratungsstellen kennenzulernen. Diese sind zusammen mit der Polizei wichtige Bestandteile des effektiv funktionierenden „Netzwerks Opferschutz“ in Hamburg. „Gemeinsam machen wir deutlich, dass man als Opfer mit seinem Schicksal nicht alleine gelassen wird und auf ein individuelles Hilfe- und Beratungsangebot zurückgreifen kann“, erklärt Thomas Broy vom Landeskriminalamt. Im Zelt werden unterschiedliche

Institutionen ihre Arbeit und ihre Projekte anhand von Informationsständen vorstellen. Selbstverständlich haben interessierte Besucher auch die Gelegenheit, Fragen zu Opferhilfe und Opferentschädigung im direkten Gespräch mit den Fachleuten zu stellen.

Um sich im Alltag vor Betrügereien geschützt zu fühlen, informieren Hamburger Kriminalpolizei, Verbraucherzentrale und Bundespolizei gemeinsam im Zelt für **KRIMINALPRÄVENTION**. Seit Jahren bekannt und trotzdem immer wieder ein Thema, der klassische „Enkeltrick“ an der Wohnungstür oder am Telefon. Informiert wird auch über Manipulationen an Geldautomaten, die das eigene Konto gefährden.

SELBSTBEHAUPTUNG wird an den zwei Tagen für Zivilcourage auf dem Rathausmarkt groß geschrieben: Private Sicherheitstrainer, Sportbund, Zweikampfverhalten e.V. und Ju-Jitsu-Verband üben in fortlaufenden Workshops mit den Besuchern, wie verbale und körperliche Selbstbehauptung dazu beiträgt, aktiv und couragiert für sich und andere einzustehen. Dass schon kleine Gesten große Wirkung haben können – ohne dass man zuvor einen Selbstverteidigungskurs absolviert hat – das werden Martina Baumgart vom Landeskriminalamt und Thomas Dötter vom Psychologischen Dienst der Polizei Hamburg anschaulich erläutern.

auf dem Rathausmarkt

Auch für Kinder ist Selbstbehauptung ein wichtiges Thema: Gemeinsam werden deshalb Weisser Ring und die Opferhilfeeinrichtung „Zündfunke“ zeigen, dass Kinder schon im Grundschulalter lernen sollten, „Nein“ zu sagen und „Nein“ zu signalisieren.

Wie die Hamburger Polizei bei Kindern und Jugendlichen das Interesse an Zivilcourage ganz gezielt weckt, wird in dem Zelt für **VORTRÄGE** an beiden Tagen zwischen 10 und 13 Uhr demonstriert: in dieser Zeit werden Polizeibeamte mit Schülerinnen und Schülern der 6. Klassen über Zivilcourage sprechen, im Rollenspiel das Verhalten in Notsituationen trainieren.

Besucher haben die einmalige Gelegenheit live dabei zu sein, wenn die Schulkinder in der Zeltstadt auf dem Rathausmarkt an das Thema „Zeugen und Helfer“ herangeführt werden und erfahren, wie man hilft, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

Natürlich gibt es auch Berufe, bei denen Zivilcourage täglich praktiziert wird. Die Einstellungsstelle der Polizei Hamburg möchte sich deshalb auf dem Rathausmarkt vorstellen – interessierte Bewerberinnen und Bewerber haben die Möglichkeit, ihre sportliche Fitness zu testen und erfahren vor Ort im persönlichen Gespräch, wie man Karriere bei der Polizei macht.



ZIVILCOURAGE
Ich für Dich und Du für mich

Wer macht mit?

Mehr als 20 Vereine und Institutionen wollen sich an den Hamburger Tagen für Zivilcourage am 8. und 9. September 2011 auf dem Rathausmarkt präsentieren und informieren. Dies sind beispielsweise die Verbraucherzentrale, verschiedene Opferhilfeeinrichtungen und Beratungsstellen wie z.B. der „Weisse Ring“, die „Hamburger Frauenhäuser“, die Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt „pro aktiv“, die „Hamburger Zeugenbetreuung“, eine soziale Einrichtung der Behörde für Justiz und Gleichstellung – oder auch „Autonom Leben“, die Beratungsstelle für behinderte Menschen. Außerdem mit dabei die Reemtsma-Stiftung für Zukunftsfragen, der Norddeutsche Rundfunk (NDR), die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Gesundheit und Integration, Sportbund und Ju-Jitsu Verband Hamburg, der Verein Jugendfilm e.V., die Hamburger Hochbahn, das DRK, Medikus Hamburg u.v.m.

Die Hamburger Polizei wird vertreten sein mit dem Landeskriminalamt (Prävention und Opferschutz), Jugendprävention, Verkehrsdirektion und Einstellungsstelle. Infos unter: www.polizei.hamburg.de

Quelle: Polizei Hamburg



In Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs sind Logistiker gefragt, die „Performance“ von Lieferketten zu steigern, um wachsenden und höchst individuellen Kundenanforderungen gerecht zu werden. Als „Supply Chain Manager“ überwachen sie die Lieferfähigkeit von Lieferanten über mehrere Wertschöpfungsstufen, tragen aktiv zur Erweiterung von Produktionskapazitäten bei und etablieren Distributionsnetze in aufstrebenden Märkten.

Die zurückliegende Wirtschaftskrise, die jüngsten politischen Veränderungen und die aktuellen Katastrophen machen jedoch deutlich, dass Sicherheit kein stabiles Gut ist, dass Bedürfnisse sich schnell verändern – und wie intensiv Volatilität globale Wertströme beeinflusst. Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschen und Umwelt, aber auch ein hohes Maß an Flexibilität sind notwendig, um unsere Gesellschaft effizient, zuverlässig und ressourcenschonend versorgen zu können. „Harte Themen wie „Strategien in Richtung Agilität“ stehen neben der Präsentation eher weicher Erfolgsfaktoren wie „Marke und Marketing in der Logistik“. Die Referenten kommen aus Industrie, Handel, den Logistikdienstleistungen und der Wissenschaft.

Als gesellschaftlicher Höhepunkt des Kongresses findet wie gewohnt am Mittwochabend die Gala statt – diesmal in der Arena Treptow. Dort geht es um Spitzenleistungen im Sport, in der Logistik und im Entertainment, Stargast des Abends, an dem der Deutsche Logistik-Preis 2011 verliehen wird, ist die zweifache Olympiasiegerin Katarina Witt, Vorsitzende des Kuratoriums der Bewerbungsgesellschaft München 2018.

Als Gastredner am Abschlusstag konnte Bertrand Piccard gewonnen werden, Wissenschafts-Abenteurer und faszinierender Erzähler.

„Flexibel – sicher – nachhaltig“ lautet folglich der Leitgedanke auf dem 28. Deutschen Logistik-Kongress in Berlin (Hotel InterContinental und Pullman Schweizerhof). Unter diesem Motto werden konkrete Lösungsansätze und Methoden zum Umgang mit aktuellen Herausforderungen vorgestellt und diskutiert.

Das ausführliche Programm können Sie auf der Webseite des BVL einsehen bzw. herunterladen, unter: www.bvl.de/dlk/28-Deutscher-Logistik-Kongress



laden ein zum 62. Lateinamerika-Tag in Hamburg

Der diesjährige Lateinamerikatag findet am 17. Oktober im Börsensaal der Handelskammer Hamburg unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, statt.

Als Festredner und Ehrengast zum Galadinner wird S.E. José Alberto Mujica Cordano, Präsident der Republik Östlich des Uruguay, begrüßt.

Thematische Schwerpunkte des 62. Lateinamerika-Tages sind Partnerschaft im Umweltbereich zwischen Deutschland und Lateinamerika und Kooperations- und Investitionsmöglichkeiten in Chile. Der wirtschaftliche Aufwärtstrend in Lateinamerika hält auch in diesem Jahr an. Den positiven Auswirkungen auf Entwicklung und Wohlstand der Staaten stehen unter anderem Herausforderungen im Umweltbereich gegenüber. Hamburg als diesjährige Umwelthauptstadt Europas bietet den Rahmen, Partnerschaften im Umweltbereich zwischen Lateinamerika und Deutschland zu entwickeln.

Unternehmer lateinamerikanischer Staaten, sowie Spitzenvertreter der deutschen Wirtschaft und Politik, begleitet von einer internationalen Medienpräsenz, treffen sich jährlich zu diesem Event.

Das Programm und das Anmeldeformular sowie Hotelempfehlungen finden Sie zum Download auf der Homepage des Lateinamerika Verein e.V.

Kontaktdaten: Lateinamerika Verein (LAV)
(040) 41343 - 13 Fax: (040) 457960
info@lateinamerikaverrein.de | www.lateinamerikaverrein.de



Tag des Kaffees

Die Kaffeepflanzen gehören zur botanischen Gattung *Coffea* aus der Familie Rubiaceae, und zwar werden die aus Afrika stammenden Arten *C. arabica* (Arabica-Kaffee) und *C. canephora* (Robusta-Kaffee) verwendet, in geringem Maß auch die Arten *C. liberica* und *C. excelsa*.

Es sind bis 4 m hoch werdende Sträucher (in den Plantagen auf geringere Höhe zurückgeschnitten) mit weißen Blüten. Die Früchte sind bei *C. arabica* 9 bis 11 Monate nach der Befruchtung reif, bei *C. robusta* 6 bis 8 Monate danach. Es bilden sich Steinfrüchte, die ihre Farbe bei der Reifung von grün über gelb nach rot wechseln und zwei Samen, die Kaffeebohnen, enthalten. Die Kaffeebohnen sind in der Frucht von einem sogenannten Silberhäutchen und darum von einem sogenannten Pergamenthäutchen umgeben. Erste Erträge liefern 3 bis 4 Jahre alte Sträucher, ab einem Alter von etwa 20 Jahren geht der Ertrag je Strauch zurück.



©Foto: Fondo de Promoción Turística de Colombia

Waren die Kaffeepflanzen zunächst nur in Afrika und Arabien verbreitet, so kam man bald auf die Idee, sie in anderen geeigneten Regionen zu kultivieren.

Die erste Anpflanzung außerhalb Afrikas und Arabiens geschah durch van Hoorn, der als Gouverneur von Niederländisch-Indien 1690 (nach anderen Quellen bereits 1658) in Ceylon und 1696 (oder 1699) auf Java erste Versuche anstellen ließ.

Die dort verwendeten Pflanzen stammten aus Arabien. Von diesen Plantagen gelangten 1710 mehrere Exemplare nach Europa und wurden hier in verschiedenen botanischen Gärten kultiviert, zum Beispiel in Amsterdam, wo erstmals ein Kaffeestrauch auf europäischem Boden gezogen wurde. 1718 brachten die Holländer den Kaffee nach Surinam, die Franzosen 1725 nach Cayenne, 1720/1723 nach Martinique, 1730 nach Guadeloupe, und durch die Portugiesen gelangten 1727 die ersten Kaffeepflanzen nach Brasilien, wo wie überall in der lateinamerikanischen Plantagenwirtschaft afrikanische Sklaven arbeiten mussten. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts gehörte der Kaffee zu den am weitesten verbreiteten Kulturpflanzen in den Tropen. Dies ist auch auf die Ausbreitung der europäischen Kolonien zurückzuführen, ohne die die heutige weltweite Verbreitung des Kaffees nicht zu verstehen ist.

Tag des Kaffees

Auf den lateinamerikanischen und karibischen Kaffeepflanzungen wurden bis zur allmählichen Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels afrikanische Sklaven ausgebeutet. Die Lebensbedingungen der Kaffeepflanzer in Niederländisch-Ostindien beschrieb der niederländische Autor Eduard Douwes Dekker in seinem Werk *Max Havelaar*.

Schließlich exportierten die Europäer den aus den Überseekolonien bezogenen Kaffee sogar in das Osmanische Reich, von wo aus er ursprünglich seinen Siegeszug um die Welt angetreten hatte; dementsprechend ging dort der Anteil jemenitischen Kaffees zurück.

Kaffee wird heute in über 50 Ländern weltweit angebaut.

Die 12 größten Kaffeeländer der Erde sind:

(1) Brasilien, (2) Vietnam, (3) Kolumbien, (4) Äthiopien, (5) Indonesien, (6) Mexiko, (7) Indien, (8) Peru, (9) Honduras, (10) Uganda, (11) Guatemala, (12) Elfenbeinküste.

1677 wurde in Hamburg das erste Kaffeehaus eröffnet und der Siegeszug der kleinen Bohne war nicht mehr zu bremsen. Heute bekommt man Kaffee in fast jedem Geschäft, denn das braune Getränk ist fester Bestandteil unseres Alltags. Dieser Tatsache widmet sich der „Tag des Kaffee“ seit 2006.

Die Schirmherrschaft für den „Tag des Kaffees“ am 30. September 2011 hat Fußballstar und Kaffeebar-Besitzer Gerald Asamoah übernommen.

Der Ehrentag des Kaffees wird jedes Jahr am letzten Freitag im September mit über hundert großen und kleinen Events gefeiert.

Unternehmen aus ganz Deutschland zelebrieren mit eigenen Aktionen die Vielseitigkeit von Kaffee.

Initiator ist der Deutsche Kaffeeverband mit Sitz in Hamburg. „Am Tag des Kaffees“ ist der Kaffee für jeden in besonderer Weise erlebbar“, so Holger Preibisch, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Kaffeeverbandes. „Kaffee ist ein spannendes Produkt, welches so viele Facetten hat, von denen viele Konsumenten gar nichts wissen.“

Genau das soll an diesem Ehrentag anders werden. Kaffee ist Lifestyle, Kaffee ist gleichzeitig Tradition und Handwerk, und Kaffee ist sogar gesund.“ Besonders die Wirkungen des Kaffees auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit werden in diesem Jahr hervorgehoben.



DEUTSCHER KAFFEEVERBAND

Kaffee ist ein schwarzes, coffeinhaltiges Heißgetränk, das aus gerösteten (weshalb man auch von Röstkaffee spricht) und gemahlene Kaffeebohnen hergestellt wird. Röst- und Mahlgrad variieren je nach Zubereitungsart. Kaffee enthält das Vitamin Niacin. Die Bezeichnung Bohnenkaffee bedeutet nicht, dass der Kaffee noch ungemahlen ist, sondern bezieht sich auf den Ursprungszustand und dient der Unterscheidung von sogenanntem Ersatzkaffee (aus Zichorien, Gerstenmalz usw.). Das Wort „Bohnen“ leitet sich von dem arabischen Wort „bunn“ für ungemahlene, nicht zubereitete Kaffee ab.



Hamburg Welcome Days

Hamburg wird immer mehr zum Heimathafen für Talente aus aller Welt: im Jahr 2010 wählten 87 538 Personen Hamburg als neuen Lebensmittelpunkt – zum Arbeiten, um ein Geschäft aufzubauen, zum Studieren und Forschen, um kreativ und künstlerisch tätig zu sein... oder einfach der Liebe und Familie wegen, Rund ein Viertel davon zog aus dem Ausland zu.

Die Freie und Hansestadt Hamburg wünscht sich, dass alle Menschen, die neu nach Hamburg kommen, sich hier von Anfang an so wohl fühlen, dass die Stadt auch dauerhaft als Lebensmittelpunkt gewählt wird. Aus diesem Anlass veranstaltet das Hamburg Welcome Center, Erste Anlaufstelle für alle, die neu nach Hamburg kommen, in diesem Jahr erstmalig die Hamburg Welcome Days am 21. und 22. Oktober 2011.

Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Hamburg soll noch attraktiver für junge Talente aus vielen verschiedenen Ländern werden: Das Tor zur Welt ist offen. Hamburg zeichnet sich durch seine Internationalität aus und versteht die vielfältige Herkunft seiner Bewohner als Gewinn. Wir heißen unsere Neubürger willkommen.“



Am 21. Oktober sind rund 250 Zuwanderungsakteure aus aller Welt zum internationalen Austausch und englischsprachigen Kongress „Internationality of Metropolitan Life and Economics“ in die Handelskammer Hamburg eingeladen, welchen das Hamburg Welcome Center in Kooperation mit dem Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) durchführt.

Am 22. Oktober, bietet eine vielfältige, bilinguale Messe allen Neuhamburgern die Gelegenheit, Hamburgs Angebote kennenzulernen. Man findet dort alles für einen gelungenen Start und für eine erfolgreiche Integration gebündelt in den beiden großen Sälen der Handelskammer Hamburg.

Besucher haben die Möglichkeit gleich gezielt in Kontakt aufzunehmen: Wie finde ich in Hamburg einen Job? Wie gründe ich ein Unternehmen? Welche Bildungsmöglichkeiten habe ich? Wie kann ich meinen Abschluss anerkennen lassen? Welche Kita, Schule, Universität ist die richtige für mich? Welches Freizeitangebot hat Hamburg? Wie finde ich eine Wohnung? Und welche Communities gibt es in Hamburg?

All diese und noch viel mehr Fragen werden an fast 100 Ständen beantwortet. Daneben hat natürlich auch das Hamburg Welcome Center die Türen geöffnet und lädt zur Besichtigung und Beratung durch seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein.

Hamburg Welcome Center

Alter Wall 11, 20457 Hamburg
 Telefon: 040-42854-5001
 info@welcome.hamburg.de
 www.welcome.hamburg.de

Mobilität der Zukunft - Erstmals Brennstoffzellenhybridbusse im Linienverkehr der Hochbahn

Seit Jahren ist Hamburg Vorreiter bei der Erprobung, Anwendung und Weiterentwicklung von wasserstoffbetriebene Brennstoffzellenbussen. In diesem Sommer geht die neueste Generation der Zero-Emission-Busse mit Hybridtechnologie erstmals weltweit in den Linienbetrieb – in Hamburg. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz anlässlich der Übergabe der Busse an die Hamburger Hochbahn AG (HOCHBAHN): „Mit den neuen Brennstoffzellenhybridbussen baut Hamburg seine Spitzenposition in Sachen moderner öffentlicher Nahverkehr weiter aus. Die am 17.08. vorgestellten HOCHBAHN-Busse zeigen: Zukunftssichere Antriebssysteme, die ohne fossile Brennstoffe auskommen, sind keine Zukunftsmusik, sondern Realität. Ein solcher Erfolg ist nur möglich durch die professionelle Zusammenarbeit starker Partner. Der Beweis der Alltagstauglichkeit dieser neuen Technologie ist auch ein wichtiges Signal an andere Wirtschaftszweige am Standort, etwa im Bereich der Luft- und Schifffahrtstechnik.“



Seit 2003 setzt die HOCHBAHN mit Erfolg auf die Weiterentwicklung wasserstoffbetriebener Brennstoffzellenbusse. Mit bis zu neun Bussen im Linienbetrieb konnten wichtige Ergebnisse für die Produktion der neuesten Generation an den Hersteller geliefert werden. Die nun weltweit erstmals im Linienbetrieb eingesetzten neuen Brennstoffzellenhybridbusse können Bremsenergie rückführen und in Lithium-Ionen-Batterien speichern. Das Ergebnis: Mit voraussichtlich 10 kg Wasserstoff pro 100 Kilometer soll der Verbrauch auf die Hälfte gesenkt werden. Die neue Busgeneration verfügt neben der neuen Hybridtechnologie über leistungsstarke Elektromotoren

der Brennstoffzellen soll auf mindestens sechs Jahre oder 12 000 Betriebsstunden vergrößert werden.

Hartmut Schick, Leiter Daimler Busse, ist von der Zusammenarbeit überzeugt: „Hamburg übernimmt erneut eine Vorreiterrolle auf diesem Gebiet. Mit der HOCHBAHN haben wir bei der Vorgängergeneration sehr erfolgreich zusammen gearbeitet. Wir sind sicher, dass wir auch aus diesem Projekt wieder wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung dieser Antriebstechnologie gewinnen können.“

Parallel zur Praxiserprobung der Brennstoffzellenhybridbusse unternimmt die HOCHBAHN weitere Schritte in Richtung einer vollständig elektrisch betriebenen Busflotte. Unter anderem werden aktuell – ebenfalls mit Daimler Buses – fünf seriell betriebene Dieselhybridbusse im Hamburger Linienbetrieb erprobt.

Günter Elste: „Wir gehen davon aus, dass der dieselektrische Bus zum Standard im öffentlichen Personennahverkehr wird. Durch die steigenden Stückzahlen wird eine deutliche Kostendegression erreicht. Dies dürfte auch bei der Brennstoffzelle zu erwarten sein. Dann könnte diese mittelfristig den Dieselmotor in den Bussen ersetzen. Wenn dann noch der Wasserstoff aus Windenergie in Schwachlastzeiten produziert wird, haben wir die emissionsfreie Mobilität der Zukunft erreicht.“

Weitere Informationen unter: Hamburger Hochbahn AG | Tel.: 040/32 88-21 21

©Foto: Krafft Angerer
 v.l.n.r.: Bomba, Elste, Scholz, Schick | Kinder der Klimaschule Moorflagen in Hamburg

Das Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental



Im Oberalsterg Gebiet bei Lehmsal-Mellingstedt liegt das Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental.

Dieses Waldgebiet ist mit 50 Hektar nicht sehr groß, weist aber durch die von der letzten Eiszeit geprägte Landschaft eine Reihe geologischer, hydrologischer und botanischer Besonderheiten auf.

Mit der U1 bis Bahnhof Hoisbüttel oder mit dem Bus 376 bis Sarenweg kann das Rodenbeker Quellental erreicht werden.

Das Naturschutzgebiet liegt am Rande des Alsterurstromtals und zeugt in seiner Geländeform mit Tälchen, Schildrücken und Endmoränen von der letzten Eiszeit (Weichsel-Eiszeit). Die drei Wasserläufe Alster, Rodenbek und Bredenbek stellen die natürlichen

Grenzen des Gebietes dar.

Die große Vielfalt der Standortbedingungen ermöglichte das Entstehen sehr verschiedenartiger Waldlandschaften. Insgesamt trifft man hier auf 11 verschiedene Waldformen und 13 unterschiedliche Pflanzengesellschaften.

Das Rodenbeker Quellental ist eine Landschaft mit unterschiedlichen Waldentwick-

lungsstadien. Einige Waldflächen sind 200-300 Jahre alt, während andere aufgrund menschlichen Eingriffes wesentlich jünger sind. Laubmischwälder, in denen Buche, Stiel- und Traubeneiche sowie Hänge- und Moorbirke vorherrschen, stehen auf den durch die Eiszeit geformten sandigen und lehmigen Böden.

Buchen- und Eichen-Hainbuchen-Wälder wachsen auf den übrigen trocknen bis frischen Böden. Auwälder, in denen hier die Erle vorherrscht, sind am Randstreifen längs der Alster zu finden, da dieser Bereich im Frühjahr meist einige Wochen unter Wasser steht und sich in dem ständig wassergesättigten Boden das Quell- und Regenwasser staut. Am Rande des Alstertalhanges treten an vielen Stellen Hang- und Sickerwässer aus, da hier wasserführende Erdschichten angeschnitten sind. Diese Quellen, die dem Naturschutzgebiet seinen Namen gegeben haben, gehören zu den wenigen natürlichen Wasseraustritten auf Hamburger Gebiet. Quellen sind ein inzwischen selten gewordener Lebensraum. An den Rändern dieser Quellmulden wachsen seltene Pflanzen wie z.B. Sanikel, Milzkraut, Wildprimel und die Nesselblättrige Glockenblume.

Das Wasser im Bereich des Naturschutzgebietes ist durch die Einspeisungen der Quellen so sauber, dass dort anspruchsvolle Wassertiere leben können.

Lichtungen am Alsterufer werden freigehalten, um der seltenen blauflügeligen Prachtlibelle Eiablageplätze auf besonnten Wasserpflanzenbeständen zu erhalten.

Schlammpeitzger



Bitterling



Rotfeder.



Die Waldlandschaft des Quellentales wird von drei Bächen durchzogen. Ober- und Unterlauf der Rodenbek wurden in Schleifen neu verlegt und somit renaturiert. Am Ufer der Rodenbek brütet jetzt wieder die Gebirgsstelze.

Am Rand der Bredenbek wurden die Erlen unterspült und die Stelzwurzeln bieten nun zahlreichen Fischen und Kleinlebewesen einen idealen Lebensraum. In das Flussbett der Bredenbek wurden Feldsteine eingebracht, um den Bachlauf abwechslungsreicher zu gestalten. Die vormals genutzten Fischteiche wurden zur Wiederansiedlung einiger Stillwasserarten genutzt. Die Teiche sind nun Laichgewässer für gefährdete Kleinfische wie z.B. Schlammpeitzger, Bitterling und die Rotfeder.

Mit etwas Glück kann man im Rodenbeker Quellental noch den sehr selten gewordenen Eisvogel beobachten. Als Brutstätten dienen ihm in die steile Uferböschung gegrabene Erdhöhlen.

Auch die Wasseramsel, die sogar unter Wasser laufen kann, holt sich hier ihre Nahrung aus dem Wasser.

Seit 1984 betreut die Gesellschaft für ökologische Planung e.V. (GÖP) dieses Naturschutzgebiet.

In dieser Zeit wurden eine Vielzahl von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt.

Das Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental



Im Oberalsterg Gebiet bei Lehmsal-Mellingstedt liegt das Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental.

Dieses Waldgebiet ist mit 50 Hektar nicht sehr groß, weist aber durch die von der letzten Eiszeit geprägte Landschaft eine Reihe geologischer, hydrologischer und botanischer Besonderheiten auf.

Mit der U1 bis Bahnhof Hoisbüttel oder mit dem Bus 376 bis Sarenweg kann das Rodenbeker Quellental erreicht werden.

Das Naturschutzgebiet liegt am Rande des Alsterstromtals und zeugt in seiner Geländeform mit Tälchen, Schildrücken und Endmoränen von der letzten Eiszeit (Weichsel-Eiszeit). Die drei Wasserläufe Alster, Rodenbek und Bredenbek stellen die natürlichen

Grenzen des Gebietes dar.

Die große Vielfalt der Standortbedingungen ermöglichte das Entstehen sehr verschiedenartiger Waldlandschaften. Insgesamt trifft man hier auf 11 verschiedene Waldformen und 13 unterschiedliche Pflanzengesellschaften.

Das Rodenbeker Quellental ist eine Landschaft mit unterschiedlichen Waldentwick-

lungsstadien. Einige Waldflächen sind 200-300 Jahre alt, während andere aufgrund menschlichen Eingriffes wesentlich jünger sind. Laubmischwälder, in denen Buche, Stiel- und Traubeneiche sowie Hänge- und Moorbirke vorherrschen, stehen auf den durch die Eiszeit geformten sandigen und lehmigen Böden.

Buchen- und Eichen-Hainbuchen-Wälder wachsen auf den übrigen trocknen bis frischen Böden.

Auwälder, in denen hier die Erle vorherrscht, sind am Randstreifen längs der Alster zu finden, da dieser Bereich im Frühjahr meist einige Wochen unter Wasser steht und sich in dem ständig wassergesättigten Boden das Quell- und Regenwasser staut. Am Rande des Alstertalhanges treten an vielen Stellen Hang- und Sickerwässer aus, da hier wasserführende Erdschichten angeschnitten sind. Diese Quellen, die dem Naturschutzgebiet seinen Namen gegeben haben, gehören zu den wenigen natürlichen Wasseraustritten auf Hamburger Gebiet. Quellen sind ein inzwischen selten gewordener Lebensraum. An den Rändern dieser Quellmulden wachsen seltene Pflanzen wie z.B. Sanikel, Milzkraut, Wildprimel und die Nesselblättrige Glockenblume.

Das Wasser im Bereich des Naturschutzgebietes ist durch die Einspeisungen der Quellen so sauber, dass dort anspruchsvolle Wassertiere leben können.

Lichtungen am Alsterufer werden freigehalten, um der seltenen blauflügeligen Prachtlibelle Eiablageplätze auf besonnten Wasserpflanzenbeständen zu erhalten.

Schlammpeitzger



Bitterling



Rotfeder.



Die Waldlandschaft des Quellentales wird von drei Bächen durchzogen. Ober- und Unterlauf der Rodenbek wurden in Schleifen neu verlegt und somit renaturiert. Am Ufer der Rodenbek brütet jetzt wieder die Gebirgsstelze.

Am Rand der Bredenbek wurden die Erlen unterspült und die Stelzwurzeln bieten nun zahlreichen Fischen und Kleinlebewesen einen idealen Lebensraum. In das Flussbett der Bredenbek wurden Feldsteine eingebracht, um den Bachlauf abwechslungsreicher zu gestalten.

Die vormals genutzten Fischteiche wurden zur Wiederansiedlung einiger Stillwasserarten genutzt. Die Teiche sind nun Laichgewässer für gefährdete Kleinfische wie z.B. Schlammpeitzger, Bitterling und die Rotfeder.

Mit etwas Glück kann man im Rodenbeker Quellental noch den sehr selten gewordenen Eisvogel beobachten. Als Brutstätten dienen ihm in die steile Uferböschung gegrabene Erdhöhlen.

Auch die Wasseramsel, die sogar unter Wasser laufen kann, holt sich hier ihre Nahrung aus dem Wasser.

Seit 1984 betreut die Gesellschaft für ökologische Planung e.V. (GÖP) dieses Naturschutzgebiet.

In dieser Zeit wurden eine Vielzahl von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt.

ENDLICH IST ES IST SOWEIT: HAMBURG HAT SEINE ERSTE WELTERBESTÄTTE!

UNESCO nominiert den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer als Weltnaturerbe

Passend zum Jahr der Umwelthauptstadt hat die UNESCO am 27. Juni 2011 dem Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer den Titel „Weltnaturerbe“ verliehen. Mit der Aufnahme in die Liste der Welterbestätten unterstreicht die UNESCO den „außergewöhnlichen universellen Wert“ des Hamburgischen Wattenmeers. 137 km² Watt um die Inseln Neuwerk, Schar- und Nigehörn stehen jetzt in einer Reihe mit z.B. dem Great Barrier Reef in Australien, dem Grand Canyon in den USA, und dem Serengeti-Nationalpark in Tansania, aber auch u.a. mit Kulturstätten wie den Pyramiden von Gizeh, den Tempeln von Abu Simbel und dem Kölner Dom.

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Die wirtschaftliche Nutzung der Elbe und des Wattenmeeres war für die UNESCO kein Hindernis, diese Auszeichnung auszusprechen. Über diese Entscheidung kann sich ganz Hamburg freuen.“

Umweltsenatorin Jutta Blankau: „Ich finde es großartig, dass Hamburg im Jahr der Umwelthauptstadt diese weltweit höchste Naturschutz-Auszeichnung für unseren Nationalpark und für die Zusammenarbeit mit den Partnern in der grenzüberschreitenden Wattenmeer-Region erhalten hat. Die Stadt verpflichtet sich damit, diesen Naturschatz von Weltrang für die nachkommenden Generationen zu bewahren. Den Neuwerkern danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, die Nominierung zu unterstützen, und ich bedanke mich auch bei allen anderen Partnern der Trilateralen Wattenmeerkooperation, die wertvolle Hilfe geleistet haben.“

Mit dem Eintrag in die Liste der Welterbestätten der Menschheit bekommt Hamburg seine erste eigene Welterbestätte und macht zugleich den deutschen Anteil des grenzüberschreitenden Weltnaturerbe Wattenmeer komplett. Schon bei der Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe in den Niederlanden, Niedersachsen und Schleswig-Holstein hatte die UNESCO ausdrücklich festgestellt, dass notwendige Maßnahmen zur Erweiterung und zur Unterhaltung der großen Seeschiffahrtsstraßen in den Flussmündungen auch künftig möglich bleiben. Dadurch konnten beim Nominierungsverfahren endgültig die Befürchtungen von Politik und Wirtschaft ausgeräumt werden, die Anerkennung als Weltnaturerbe könne zu Lasten des Hamburger Hafens gehen.

Quelle: BSU

Hintergrund

Rund 900 besondere Stätten, die als Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen, hat die Welterbe-Kommission der UNESCO bislang benannt. Mit einer solchen Anerkennung verpflichtet sich der Träger einer Welterbestätte, diese für die folgenden Generationen in seiner Unversehrtheit und für die gesamte Menschheit zu erhalten. Da die Welterbestätten inzwischen längst Qualitätssiegel für einzigartige Erlebnis-Destinationen darstellen, haben sie große – auch finanzielle – Bedeutung für Image, Marketing und damit Tourismus. Den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer besuchen jährlich rund 100.000 Gäste.

Das hamburgische Wattenmeer gehört – trotz seiner beachtlichen Entfernung zum Rathaus (ca. 105 km Luftlinie bis Neuwerk) zu den ältesten Stadtteilen. Bereits 1299 erhielten die Hamburger das Recht von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg, dort ein „Werk“ zur Kennzeichnung der Elbmündung einzurichten. Der von 1300–1310 errichtete Neuwerker Wehr-/Leuchtturm steht noch immer. Er ist Hamburgs ältestes erhaltenes Gebäude und zugleich das älteste Profangebäude an der gesamten Wattenmeerküste. Nur zwischen 1937–1945 wehte auf Neuwerk die Flagge Preussens, nach dem Krieg und bis 1969 die von Niedersachsen. Hamburgs Pläne, nach der Rückübertragung dort einen (damals) weltweit einzigartigen Tiefwasserhafen zu errichten, wurden nicht umgesetzt. Heute schützt Hamburg im Wattenmeer gemeinsam mit seinen Partnern in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, den Niederlanden und Dänemark dort weltweit einzigartige Natur. Das gesamte Wattenmeer Den Helder in den Niederlanden bis Esbjerg in Dänemark hat eine Fläche von rund 11400 km². Seit Oktober 2010 ist auch das dänische Wattenmeer nördlich des Hindenburgdamms als Nationalpark geschützt. Unser nördlicher Nachbar strebt ebenfalls die Anerkennung als Weltnaturerbebestätte an.

Tschüs Glühlampe

Ab 1. September dürfen klare Glühlampen ab 60 Watt nicht mehr in den Handel gebracht werden; gelagerte Lampen können jedoch noch verkauft werden. Damit beginnt die nächste Stufe im Ausstieg aus der ineffizienten Glühlampen-Technologie, den die EU beschlossen hat.

Der Vorteil für den Verbraucher ist, daß mit anderen Lichtquellen viel Strom und damit Geld gespart werden kann. Gerade die 60-Watt-Glühlampe ist in den Haushalten sehr weit verbreitet. Effizienter Ersatz eröffnet daher ein besonders großes Einsparpotenzial. Somit lohnt es sich, schon früh Informationen über passende Alternativen zur Glühlampe einzuholen, erklärt licht.de, die Fördergemeinschaft Gutes Licht.

Beim Ersatz der Glühlampe können Konsumenten zwischen drei Alternativen wählen: Energiesparlampe, LED und Halogenlampe. Jede dieser Lichtquellen bringt andere Eigenschaften mit. Um vor dem Ladenregal die richtige Entscheidung zu treffen, müssen Käufer wissen, was die neue Lampe im Detail leisten soll.

Die Vorteile im Überblick:

Energiesparlampen (Kompaktleuchtgenüßsam im Verbrauch. Im Vergleich Lichtleistung zieht eine Energiesparlampe Strom. Dabei hält sie um ein Vielfaches in vielen verschiedenen Formen und in allen

LED-Lampen verbrauchen ebenfalls deutlich weniger Strom als vergleichbare Glühlampen. Ein weiterer Vorteil neben ihrer Effizienz ist ihre lange Lebensdauer von bis zu 25.000 Stunden. LEDs geben



stofflampen) sind äußerst bis zu einer Glühlampe gleicher bis zu 80 Prozent weniger länger. Energiesparlampen gibt es Lichtfarben von Warm- bis Tageslichtweiß. Außerdem sind schnell startende und dimmbare Varianten verfügbar. Energiesparlampen müssen gesondert entsorgt werden, weil sie geringe Mengen Quecksilber enthalten. Das Unternehmen Lightcycle hat dafür ein Netz von rund 3.100 Sammelstellen im Bundesgebiet aufgebaut, die unter www.lichtzeichen.de per Postleitzahlen-Suche im Internet abgerufen werden können.

sofort nach dem Einschalten ihre volle Lichtleistung ab. Dimmbare Modelle sind ebenso verfügbar. Aufgrund der eingebauten Elektronik müssen auch LED-Lampen recycelt werden. Zwar sind sie in der Anschaffung derzeit noch teurer. Doch die gesparten Stromkosten gleichen die Mehrausgabe wieder aus.

Halogenlampen erzeugen warmweißes Licht, das mit dem der Glühlampe weitgehend identisch ist und Farben perfekt wiedergibt. Sie sind zwar nicht so effizient wie Energiesparlampen und LEDs, verbrauchen aber dennoch rund 30% weniger Energie als Glühlampen und halten doppelt so lange (rund 2.000 Stunden). Besonders sparsam sind Niedervolt-Halogenlampen mit Infrarot-Beschichtung (IRC).

Angaben auf der Verpackung helfen Verbrauchern bei der Auswahl. Neben der Lichtfarbe ist vor allem die Anzahl der Lumen wichtig. Sie gibt an, wie viel Licht eine Lampe produziert. Zum Vergleich: Eine 60-Watt-Glühlampe liefert etwa 720 Lumen.

Ein einfaches Beispiel macht deutlich, wie durch den Austausch die Stromkosten sinken: Der Ersatz einer 60-Watt-Glühlampe durch eine 11-Watt-Energiesparlampe spart in 8.000 Betriebsstunden rund 80 Euro (Strompreis: 0,21 Euro/kWh). Bei einer 42-Watt-Halogenlampe sind es immer noch etwa 30 Euro. Die Verbraucher sparen zusätzlich, weil die Lampen seltener ersetzt werden müssen. Quelle: licht.de

3. HAMBURGER KLIMAWOCHE

Vom 23. bis 30. September werden die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kompetenzen Hamburgs in Sachen Klimaschutz und Klimafolgenmanagement im Rahmen eines Themenparks zum dritten Mal in der Hamburger Innenstadt präsentiert. In den letzten beiden Jahren konnten 80 Akteure mehr als 250.000 Besucher begeistern. Im Jahr als Umwelthauptstadt Europas präsentieren sich wieder namhafte Einrichtungen und Firmen aus Forschung, Wirtschaft und Bildung der Bevölkerung, um das Thema Klima erfahrbar und sinnlich erlebbar zu machen.

Locations 2011



Die Besucher aller Altersgruppen können sich informieren, mitmachen, erfahren, erleben, ausprobieren, mitdenken und diskutieren, zum Beispiel über: „Wie arbeitet ein Klimaforscher?“, „Wie wird man Klimaforscher?“, „Was ist die Motivation eines Klimaforschers?“, „Wie sieht der Arbeitsplatz eines Klimaforschers aus?“ Wissenschaftlern der Klimaforschungsmetropole Hamburg beantworten gerne alle Fragen. Ein wesentlicher Fokus der Klimawoche liegt auf einem erweiterten pädagogischen Programm für Schulen. Dieses vermittelt Schülern gezielt Informationen über Wissenschaft und aktuelle Klimaprojekte der Stadt und fördert nachhaltig klimabewusstes Verhalten und zukunftssträchtige Forschung.

Der Höhepunkt und gleichzeitig Auftakt der publikumsreichsten Veranstaltung im Jahr der Umwelthauptstadt wird die Hamburger Klimanacht am Freitag, 23. September, sein. Neben der offiziellen Eröffnung mit einem Senatsempfang findet am Abend bei der EU geförderten Klima-nacht ein gesondertes Rahmenprogramm zum täglich geöffneten Themenpark statt. Podiumsdiskussionen, Klimatheater, Klimazirkus und Klimakonzert werden aus dem Abend ein Erlebnis machen. Am Samstag, 24. September ist im Rahmen der Klimawoche auf dem Rathausmarkt der Agrarmarkt BioErleben geplant. Auf dem Landmarkt tischen Bio-Bauern, Bäcker, Winzer und Käser vielfältige Gaumenfreuden aus der Region auf. Zum Abschluss der Klimawoche werden die Container des „Train of Ideas“, der bis dahin ein halbes Jahr durch Europa Hamburg als Umwelthauptstadt präsentiert hat, am Ballindamm aufgestellt.



Deutscher Erfindergeist, der die Welt veränderte

Einzylinder, rund 0,9 PS und 12 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit: Mit seinem Patent-Motorwagen (Foto) revolutionierte der deutsche Ingenieur Carl Benz vor 125 Jahren die Mobilität. Seine Erfindung aus dem Jahr 1886 gilt als das erste Automobil der Welt – und erinnert doch eher an eine Kutsche ohne Pferd. Das zu dieser Zeit seltsam wirkende Dreirad mit Benzinmotor sorgte für misstrauische Blicke. Benz' Frau Bertha wagte mit dem Wagen dennoch die erste Überlandreise und fuhr rund 100 Kilometer von Mannheim nach Pforzheim.

Bis das Auto zum Erfolgsmodell wurde, vergingen noch Jahrzehnte. Doch der Anfang war 1886 gemacht, der Querdenker Carl Benz zum Treiber einer Entwicklung geworden, die bis heute mehr als 2,4 Milliarden Autos weltweit und bekannte deutsche Marken wie Mercedes-Benz, BMW, Porsche oder VW hervorgebracht hat.

In diesem Jahr erinnert Deutschland an den 125. Geburtstag des Automobils. Im Mittelpunkt stehen dabei die vielfältigen Veranstaltungen des „Automobilsommers“. Unter diesem Titel feiert das Bundesland Baden-Württemberg, aus dem die Autopioniere Carl Benz und Gottlieb Daimler stammen, das Automobil

125 Tage lang. Ein Höhepunkt ist das außergewöhnliche Konzert „Autosymphonic“ am 10. September in Mannheim, bei dem neben Orchester und Chor auch rund 80 Pkw mitwirken.

Gefeiert wird im September auch auf der weltgrößten Automesse, der 64. Internationalen Automobilausstellung (IAA) vom 15. bis 25. September in Frankfurt am Main.

Hier zeigt die deutsche Autoindustrie, die nach der Wirtschaftskrise wieder deutlich Aufschwung spürt, ihre aktuellen Modelle.

Der Verband der Automobilindustrie (VDA) rechnet für dieses Jahr bereits wieder mit neuen Rekordmarken: Beim Pkw-Export werden 4,4 Millionen Einheiten (plus 5 Prozent) erwartet, die Inlandsproduktion dürfte ebenfalls um 5 Prozent auf knapp 5,8 Millionen Fahrzeuge steigen.

Auf der IAA werden die Hersteller auch Ideen für die umweltfreundliche Zukunft des Autos präsentieren: Ein Schwerpunkt sind alternative Antriebe. Deutschland will hier erneut zu den Autopionieren zählen und verfolgt das ehrgeizige Ziel, bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf seine Straßen zu bringen.



Benz Patent-Motorwagen von 1886

Erlebnisregion

Sylt



Sylt ist mit 99,14 km² die viertgrößte Insel Deutschlands und die größte deutsche Nordseeinsel.

Die Insel liegt zwischen 9 und 16 Kilometer vor der Nordseeküste Schleswig-Holsteins, mit der sie über den 11 Kilometer langen Hindenburgdamm seit 1927 verbunden ist. Südöstlich von Sylt befinden sich die Inseln Amrum und Föhr, nördlich liegt die dänische Insel Rømø und in der Nähe der Sylter Nordspitze (List) liegt die Insel Uthörn. Die Insel erstreckt sich über 38,0 Kilometer in Nord-Süd-Richtung und ist im Norden, am Königshafen bei List nur etwa 320 Meter breit.

An ihrer breitesten Stelle, von Westerland im Westen bis zur Nössespitze bei Morsum im Osten, misst sie 12,6 Kilometer. An der West- und Nordwestseite Sylts erstreckt sich ein knapp 40 Kilometer langer Sandstrand, zur Ostseite liegt das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer, das zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gehört und bei Niedrigwasser weitgehend trocken fällt.

Die Form der Insel hat sich im Laufe der Zeit ständig verändert; ein Prozess, der auch heute noch im Gange ist. Der nördliche und der südliche Nehrungshaken der Insel bestehen ausschließlich aus wenig fruchtbaren Sandablagerungen, während der Mittelteil der Insel im Bereich der ehemaligen Gemeinden Westerland, Wenningstedt und Sylt-Ost auf einem Geestkern ruht, der von See aus in Form des Roten Kliffs sichtbar ist. Der dem Wattenmeer zugewandte Teil des Geestkerns geht im Bereich der ehemaligen Gemeinde Sylt-Ost in relativ fruchtbares Marschland über. Nach heute als gesichert angesehenen Quellen



ist Sylt seit der „Zweiten Marcellusflut“ von 1362 eine Insel. Die höchste Erhebung der Insel ist die sogenannte Uwe-Düne in Kampen mit 52,5 m ü. NN. Auf Sylt herrscht ein vom Golfstrom beeinflusstes Seeklima. Die Wintermonate sind mit durchschnittlich etwa 2°C etwas milder als auf dem benachbarten Festland, die Sommermonate dagegen mit durchschnittlich 17°C, trotz längerer Sonnenscheindauer, etwas kühler. Im Jahresdurchschnitt hat Sylt täglich 4,4 Stunden Sonnenschein. Dass Sylt mit 1899 Sonnenstunden im Jahr 2005 rund 180 Stunden mehr Sonnenschein als der Bundesdurchschnitt hatte, ist mit dem geringen Relief der Küste zu begründen. Wolken können sich nicht so schnell stauen und werden in der Regel durch den konstanten West- oder Nordwestwind vertrieben. Die Jahresmitteltemperatur liegt bei 8,5°C. Der Wind weht im Jahresdurchschnitt mit 6,7 m/s vorwiegend aus westlichen Richtungen. Die Jahresniederschlagsmenge liegt bei rund 650 mm. Aktuelle Klima- und Wetterdaten liefern seit 1937 die mittlerweile automatisierte nördlichste Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes auf einer Düne bei List und einige Stationen kommerzieller Wetterbeobachter wie Meteomedia, ebenfalls in List.

Die Insel Sylt in ihrer jetzigen Gestalt existiert erst seit etwa vierhundert Jahren. Sie entstand wie die Festlandgeest aus Altmoränen und hat deshalb einen Geschiebemergelkern, der heute in der Mitte und im Westen der Insel mit Kliff, Dünen und Sandstrand sichtbar ist. Dieser Geestkern erodierte, nachdem ihn der Anstieg des Meeresspiegels vor

8000 Jahren der starken Strömung entlang des steilen Inselsockels aussetzte. Dabei lagerten sich die Sedimente südlich und nördlich an. Die Westkante, die ursprünglich zehn Kilometer vor der heutigen Küste lag, verlagerte sich so stetig nach Osten, während gleichzeitig die Insel im Norden wie im Süden länger wurde. Um diesen Geestkern lagerte sich nach den Eiszeiten Marschland an.

Zwar wird Sylt bereits 1141 als Insel bezeichnet, doch gehörte sie vor der ersten Großen Mandränke 1362 zu einer von Prielen durchzogenen Landschaft und war zumindest bei Niedrigwasser trockenen Fußes vom Festland erreichbar. Erst nach dieser Flut entwickelte sich durch die Bildung von Nehrungshaken aus dem von den Meeresströmungen verdrifteten abgetragenen Material die gegenwärtige charakteristische Gestalt. Dabei waren und sind besonders die nördlichen und südlichen Enden der Insel großen Veränderungen unterworfen. So war Listland im 14. Jahrhundert für einige Zeit vom Rest der Insel getrennt und durch die Entstehung des Ellenbogens versandete der Königshafen bei List ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zusätzlich zum schleichenden Landschwund belastete die Einwohner während der sogenannten Kleinen Eiszeit der Sandflug. Die nach Osten wandernden Dünen bedrohten Land und Siedlungen, weshalb sie ab dem 18. Jahrhundert durch die Bepflanzung mit Strandhafer befestigt wurden.

Das hatte jedoch zur Folge, dass abbrechendes Material vermehrt abdriftete und die Inselsubstanz weiter abnahm. Ab 1870 existieren Aufzeichnungen des jährlichen Küstenrückgangs. Demnach verlor Sylt in den Jahren 1870 bis 1951 jährlich durchschnittlich 0,4 Meter im nördlichen und 0,7 Meter im südlichen Küstenabschnitt.

1951 bis 1984 steigerte sich die Rate auf 0,9 bzw. 1,4 Meter, während die Küstenlinie an den Inselenden bei Hörnum und List noch größeren Veränderungen unterworfen ist.

Durch schwere Sturmfluten in den letzten Jahrzehnten ist Sylt immer wieder in Gefahr, auseinanderzubrechen, so trennte die Sturmflut 1962 Hörnum vorübergehend vom Rest der Insel.

Besonders gefährdet ist dabei eine nur rund 500 Meter breite Schmalstelle südlich von Rantum.

Der Tourismus ist seit über 100 Jahren auf Sylt von erheblicher Bedeutung, seit Westerland nach Vorbild englischer Badeorte 1855 zum Seebad wurde. „Kuren“ auf Sylt entwickelte sich schnell zur Mode der Ober- und Mittelschicht und führte zur wirtschaftlichen Neuorientierung der Sylter. In den ersten Jahrzehnten blieben die Gäste meist mehrere Wochen wegen der Heilwirkung des Reizklimas und erwarteten während dieser Zeit ein entsprechendes Unterhaltungsprogramm, das seinerseits ein entsprechendes Publikum anzog.

Abseits der Hauptorte wurden nach Ende des ersten Weltkrieges in ehemaligen Kasernenanlagen Landschulheime für Kinder aus den Großstädten eingerichtet.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Insel zum Sperrgebiet erklärt, und der Tourismus kam völlig zum Erliegen. Die unmittelbaren Nachkriegsjahre waren auch auf Sylt geprägt von Hunger und Arbeitslosigkeit. Leerstehende Hotels waren oft mit Kriegsflüchtlings belegt, und der Kurbetrieb ruhte vollständig.

Erst nach der Währungsreform konnten in der Sommersaison 1949 die ersten Nachkriegs-Kurgäste verzeichnet werden. Seitdem stiegen die Übernachtungszahlen stetig an. Um 1960 erlebte der Tourismus einen Boom. Außer den bisherigen wohlhabenden Kurgästen zog Sylt nun auch größere Massen an.



Das Ortsbild der Stadt Westerland erfuhre eine tiefgreifende Umgestaltung. Prägen bisher neben traditionellen Friesenhäusern und wilhelminischen Bädervillen nur einige größere Hotels das Stadtbild, entstanden nun mit dem „neuen Kurzentrum“ Appartementanlagen mit bis zu 14 Stockwerken. Nach und nach verdrängten diese modernen Anlagen die Villen und Logierhäuser. Diese Appartementanlagen der 60er und 70er Jahre prägen heute den Innenstadtbereich von Westerland, während die übrigen Inselorte weitgehend von dieser intensiven Bebauung verschont blieben.

Heute hat die Insel circa 27.500 Einwohner, über 75.000 Gästebetten und circa 870.000 Gästen im Jahr mit leicht steigender Tendenz. Beachtlich ist auf Sylt die hohe Dichte an Restaurants mit gehobenem gastronomischem Angebot und mit durch Fachpresse sowie Restaurantführer ausgezeichnete Küche. Alleine fünf Restaurants

weisen „Michelin-Sterne“ auf, und sieben Restaurants sind im „Gault Millau“ verzeichnet. Bezogen auf die Einwohnerzahl ist das die höchste Dichte an ausgezeichneten Restaurants in Deutschland.

Als Radfahrer kann man auf ein gut ausgebautes Radwegenetz von rund 250 Kilometern Gesamtlänge zurückgreifen, welches alle Inselgemeinden erschließt. Es gibt kaum eine Stelle, die nicht bequem per Rad erreicht werden kann. Als nahezu durchgehender Radweg, der die Insel, mit der Ausnahme des Gebietes der ehemaligen Stadt Westerland, von Nord nach Süd durchquert, dient die Trasse der ehemaligen Sylter Inselbahn.

Das Freizeitangebot ist zu einem großen Teil durch die Natur bestimmt. Der 40 km lange Sandstrand im Westen der Insel mit über 13.000 Strandkörben ist in weiten Bereichen nur gegen Kurabgabe zugänglich. Geführte Wattwanderungen durchs UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer werden von den Gemeinden, privaten Wattführern oder Naturschutzverbänden wie der „Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.“ und der Schutzstation Wattenmeer während der Saison angeboten.

Die Insel verfügt auch über vier Golfplätze, von denen der bislang jüngste in Hörnum seit dem Jahr 2008 bespielbar ist.

Auf Sylt ist, wie auch auf den nordfriesischen Nachbarinseln, motorisierter Individualverkehr zugelassen. Die Insel verfügt über ein gut ausgebautes Straßennetz sowie große strandnahe Parkplätze, die zum Teil jedoch kostenpflichtig sind.

Auf der Insel wird der ÖPNV durch die Linien- und Charterbusse der Sylter Verkehrsgesellschaft (SVG) sichergestellt. Die circa 30 Linienbusse der SVG fahren auf fünf Linien mit vergleichsweise kurzen Taktzeiten sämtliche Inselorte an. Innerhalb Westerland verkehren zusätzlich so genannte Stadtbusse. Zentraler Busbahnhof, der von allen Linien der Insel angefahren wird, ist der ZOB am Westerlander Bahnhof.



Sylt ist auch eine Gemeinde auf der gleichnamigen Nordseeinsel und umfasst knapp 60 % der Inselfläche und 70 % ihrer Einwohner. Sie entstand am 1. Januar 2009 aus dem Zusammenschluss der Stadt Westerland mit den Gemeinden Sylt-Ost (Hörnum) und Rantum. Die Gemeinde liegt im Zentrum der Insel und führt auch die Verwaltungsgeschäfte für das Amt Landschaft Sylt durch, dem sie aber selbst nicht angehört. Verwaltungssitz ist das bisherige Rathaus von Westerland.



Zur Gemeinde Sylt gehören die Ortsteile Archsum, Keitum, Morsum, Munkmarsch, Rantum, Tinnum und Sylt-Ost (Hörnum), die alle die Bezeichnung „Seebad“ tragen und der Ortsteil Westerland, der die Bezeichnung „Nordseeheilbad“ trägt.

WESTERLAND ist Hauptort der Nordseeinsel Sylt und liegt ca. 74 km westlich von Flensburg, 134 km nordwestlich von Kiel und 186 km nordwestlich von Hamburg. Von 1905 bis 2008 besaß Westerland das Stadtrecht. Nachdem die Allerheiligenflut am 01.11.1436 den Ort Eidum vollständig zerstört hatte, gründeten die Überlebenden nordöstlich einen neuen Ort Westerland. Dieser wurde 1462 erstmals urkundlich erwähnt. 1855 wurde das Seebad gegründet, 50 Jahre später erhielt Westerland die Stadtrechte. 1949 wurde es schließlich als Heilbad anerkannt. Die Stadt hat heute über 9000 Einwohner und ist Verwaltungssitz der Gemeinde Sylt.

Westerland hat mit der „Heimat für Heimatlose“ einen besonderen Friedhof für die namenlos angetriebenen toten Seeleute mit einem zentralen Mal, einem mächtigen Findling mit einem Gedicht des Kirchenlieddichters Rudolf Kögel.

Bekannt ist Westerland auch für seine lange Promenade entlang des Weststrandes: sie ist über sechs Kilometer lang und besteht seit über 100 Jahren. Auf dieser Promenade finden in der Saison abends regelmäßig Kurkonzerte in der sogenannten „Musikmuschel“ statt.

Direkt an der Strandpromenade befindet sich ein Meerwasser-Wellenbad, die „Sylter Welle“ und das 2004 eröffnete Sylt Aquarium, das den Besuchern Einblicke in die Unterwasserwelt der Meere gibt.



In der Stadtmitte befindet sich das denkmalgeschützte Rathaus (1898) mit Deutschlands nördlichster Spielbank und die Stadtkirche St. Nicolai, dreischiffige Hallenkirche mit Querschiff, die 1906 nach Plänen des Geheimen Oberbauraths Hoffeld aus Berlin errichtet wurde.

Die Kirche erhielt ihren Namen nach Nikolaus von Myra, einem griechischem Bischof aus dem 4. Jahrhundert der Schutzpatron der Kaufleute und der Seefahrer ist.



ARSUM ist das kleinste Dorf der Insel. Hier, zwischen Salzwiesen und Meer, geht es beschaulich zu. Nicht ohne Grund wird Archsum als Ruhepol der Insel bezeichnet. Reetgedeckte Friesenhäuser bestimmen das beschauliche Ortsbild. Die älteren Höfe sind leicht erhöht auf so genannten Warften errichtet, wie man es von den Halligen kennt.

Bevor der schützende Nösse-Deich im Süden gebaut wurde, war das Dorf den Sturmfluten der Nordsee immer wieder schutzlos ausgesetzt.

KEITUM wurde im Jahr 1216 erstmals urkundlich erwähnt und gilt heute auf Grund seiner zahlreichen Alleen und des alten Baumbestandes als der grüne Ort der Insel.

Keitum, einst Wohnsitz der Sylter Kapitäne, ist heute geprägt durch exklusive Geschäfte, kreative Kunsthandwerker, herausragende Gastronomie und hochkarätige Veranstaltungen. Doch seinen ursprünglichen Reiz hat sich das kleine Juwel am Watt bewahrt: Verschlungene Pfade und versteckte Wege laden zum gemütlichen Spaziergang ein. Idyllische Gärten werden vom stolzen Bäumen überragt und säumen den Weg zur ältesten Kirche der Insel – St. Severin. In den Keitumer Museen wird Geschichte greifbar, Brauchtum und Tradition sind lebendige Gegenwart. Im Altfriesischen Haus ist die Sylter Wohnkultur des 18. Jahrhunderts originalgetreu nachgestellt und das Heimatmuseum erzählt die Geschichte der Insel anhand einer umfangreichen Sammlung maritimer Exponate. Südöstlich von Keitum erstreckt sich an der Küste des Wattenmeers das Grüne Kliff.



MORSUM liegt im Osten der Insel in einer Heidelandschaft. Zu beiden Seiten des Ortes liegt der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Bei Morsum beginnt der Hindenburgdamm, der die Insel Sylt mit dem Festland verbindet.

Im äußersten Osten der Insel zeigt sich Sylt von seiner ursprünglichsten Seite. Brauchtum und Tradition sind in Morsum allgegenwärtig und werden aktiv gelebt. Allen voran von den Morsumer Kulturfreunden und den Ringreiter-Vereinen, die in den Sommermonaten den Sylter Traditionssport betreiben.

Von atemberaubender Schönheit ist das Morsum-Kliff, in seinem geologischen Aufbau einzigartig in Europa. Die Sedimentgesteine dieser beeindruckenden Formation erzählen fünf Millionen Jahre Erdgeschichte und machen das Morsum-Kliff zu einem der bedeutendsten Geotope Deutschlands. Inmitten der Heidelandschaft befindet sich ca. 200 Meter nordwestlich der

Ostspitze der Insel Sylt, nördlich der Eisenbahntrasse der Marschbahn im Naturschutzgebiet „Nösse“ eine Sendeanlage des NDR für den Radioempfang auf UKW. Die von hier ausgestrahlten Programme können aufgrund der geografischen Lage und der Sendeleistung nicht nur auf der Insel Sylt, sondern auch auf dem benachbarten deutschen und dänischen Festland, sowie auf den Nachbarinseln Amrum, Föhr und Römö sowie den Halligen empfangen werden.



MUNKMARSCH, einst das Tor zur Insel, liegt am Wattenmeer östlich des Geländes des Flughafen Sylt, südlich von Braderup und nördlich von Keitum. Der Name „Munkmarsch“ soll der Überlieferung nach die Bedeutung „Mönchsmarsch“ haben. Es hat sich somit bei den Wiesen um fruchtbares Marschland gehandelt, welches ab ca. 1200 zu einem (Mönchs-)Kloster, vermutlich einem der vier Klöster in Ribe, gehörte.

Von Munkmarsch bis Braderup verläuft an der Küste das sogenannte Weiße Kliff, eine bis zu acht Meter hohe Abbruchkante zum Wattenmeer aus hellem Kaolinsand. Westlich des Ortes erstreckte sich bis zum Bau des Fliegerhorstes in den 1930er Jahren eine weitläufige Heidelandschaft; Reste hiervon finden sich bis heute am Rande dieses Areals.

Bis zum Bau des Hindenburgdamms 1927 erreichten die Sommerfrischler Sylt nur auf dem Seeweg. Vom Festland nahmen die Dampfschiffe Kurs auf den Munkmarscher Hafen. Noch heute ist der kleine Yachthafen wichtigster Treffpunkt des Ortes und wird gern von Freizeitskipper angesteuert. Die ruhige Bucht im Wattenmeer ist auch bei angehenden Surfern beliebt, die hier ihre ersten Stehversuche auf den Brettern machen.

Auch Naturliebhaber kommen hier voll auf ihre Kosten. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad lassen sich die grünen Deiche und die weiten Wiesen des Sylter Ostens sowie des angrenzenden Wattenmeer ideal erkunden.

RANTUM liegt südlich von Westerland. Dort läuft die Insel noch als schmaler Nehrungshaken etwa 15 km an einer fiktiven Flut-Ebbe-Grenze vor dem Festland entlang, bis sie vom aus dem Wattgebiet östlich der Südhälfte der Insel heraus ablaufenden Gezeitenstrom, dem Hörnum-Tief, abgeschnitten wird.

Dieser Ort musste, wie kaum ein anderer auf Sylt, in den vergangenen Jahrhunderten stets gegen die fortschreitende Versandung ankämpfen. Nicht wenige Höfe und eine Kirche mussten den damals noch unbefestigten, sich allmählich nach Osten bewegenden Wanderdünen weichen. Erst mit der Anpflanzung von Dünengras (Strandhafer) wurde diese Gefahr gebannt. Dieser Nehrungshaken wird vor allem durch den vom Westwind aufgebauten Dünenwall geprägt.

An der Watt-Seite im Osten des Ortes erstreckt sich der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Eine beliebte Wattwanderung führt von Rantum Richtung Süden bis nach Hörnum. Die Schutzstation Wattenmeer unterhält eine Niederlassung in Rantum. Von dort aus werden Informationsveranstaltungen über Küstenschutz, das Watt, die Salzwiesen und geführte Wattwanderungen angeboten. Am zwölf Kilometer langen Strand findet garantiert jeder sein eigenes Reich, sei es zum Sonnenbaden, für Fitness, Strandgymnastik oder Drachensteigen. In den Dünen im Westen befinden sich mehrere Strandübergänge mit Strandkorb-Verleih und Ausflugslokalen mit exotischen Namen. Diese Namensgebung hatte ihren Ursprung in den 30er Jahren, als ein Strandabschnitt namens Abessinien entstand. Als in den 50er Jahren der Fremdenverkehr in Rantum zu blühen begann, entstand der Strandabschnitt Samoa, später dann auch Sansibar.

Seit 1993 wird aus der „Sylt-Quelle“ aus mehreren Hundert Metern Tiefe jodhaltiges Wasser gefördert und in Flaschen abgefüllt. Dieses Wasser wird auf der ganzen Insel im Handel vertrieben. Diese Marke wird auch deutschlandweit in der Gastronomie angeboten. Im benachbarten Kunstraum Sylt-Quelle finden Ausstellungen, Lesungen, Diskussionsforen und Theateraufführungen statt. Seit 2007 ist hier zusätzlich der Aufführungsort des „Meer-kabarett“, einer jährlich in den Sommermonaten stattfindenden Unterhaltungsshow mit wechselnden Kabarettisten, Comedians und Musiker. In Rantum gibt es, wie auf der übrigen Insel, mehr Betten für Touristen als für ständige Einwohner. Wichtig waren dabei die 90er Jahre, in denen eine Ausweitung der Saison über die wenigen Sommerwochen hinaus gelang.

Für Kinder und Jugendliche gibt es das von der Hamburger Stiftung betriebene Jugendferienheim Puan Klent (im Süden des Ortes), der Jugendlagerplatz „Weiße Zeltstadt Rantum“, der vom Kreissportverband Schleswig-Flensburg geleitet wird und das Bildungszentrum „ADS Gerd-Laussen-Haus“, Tagungshaus für Jugendliche und ein Schullandheim, das die Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig betreibt.

TINNUM wurde 1440 erstmals erwähnt. Von 1547 bis 1868 war hier der Sitz der Sylter Landvögte und auch das Inselgefängnis sowie das Amtsgericht befanden sich dort. Die 1649 errichtete Alte Landvogtei ist eines der ältesten Häuser auf Sylt.

1970 schloss sich die Gemeinde mit den Nachbargemeinden Archsum, Keitum und Morsum zu Gemeinde Sylt-Ost zusammen. Innerhalb der neuen Gemeinde war Tinnum die größte Siedlung. Zum Stichtag der letzten Volkszählung am 25. Mai 1987 hatte Tinnum eine Bevölkerung von 2228. Am 1. Januar 2009 ging Sylt-Ost in der neuen Gemeinde Sylt auf.

Der Ort bildet mit dem westlich gelegenen Westerland einen baulichen Zusammenhang. Hier befinden sich, auch aufgrund der zentralen Lage auf Sylt, mehrere Gewerbegebiete, die für die gesamte Insel für dem Tourismus nachgeordnete Wirtschaftszweige von wesentlicher Bedeutung sind. Außerdem befinden sich hier mehrere große Discounter-Märkte, so dass Tinnum, ergänzend zu Westerland, zentrale Versorgungsfunktionen für die Insel und deren Gäste übernimmt.

Auch die Tinnumburg, südwestlich des Ortes gelegen, ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Spaziergänger. Sie ist ein kreisförmiger Wall mit einem Durchmesser von 120 Metern und einer Höhe von 8 Metern und wurde etwa im 1. Jahrhundert v. Chr. errichtet, vermutlich als heidnische Kultstätte oder Wehranlage gegen Angriffe von Mensch und Meer. Zentral gelegen verbindet Tinnum Stadt und Land. Von hier aus lässt sich Sylt in alle Himmelsrichtungen bequem erkunden. Hier befindet sich der Flughafen Sylt (IATA: GWT), ein ehemaliger Luftwaffenstützpunkt, der nun ausschließlich zivil genutzt wird und der Tierpark Tinnum, indem man sich über die heimische Flora und Fauna informieren kann. Die gut ausgebauten Radwege durch die Tinnumer Wiesen und entlang der Deiche lassen Radlerherzen höher schlagen und gleich mehrere Reiterhöfe beschenken Pferdefreunden das Glück dieser Erde.

HÖRNUM (Sylt-Ost) liegt an der Spitze des südlichen Nehrungshakens der Insel und gilt als der jüngste Ort; erst kurz nach 1900 wurde er dauerhaft besiedelt. Aber schon in früherer Zeit soll die unbesiedelte Südspitze der Insel Fischern und Seeräubern als vorübergehender Unterschlupf gedient haben. Aus dieser Zeit soll die noch heute verwendete Flurbezeichnung „Budersand“ stammen; sie bezeichnet eine mächtige Düne an der Ostseite des Ortes, auf der in früheren Zeiten „Buden“, also Hütten, gestanden haben sollen.

Heute ist der Tourismus Haupteinnahmequelle. Die Strände an der Ost- und Westseite des Ortes, sowie der Hafen und die Dünenlandschaft bilden das touristische Kapital des Ortes. Eine beliebte Route für Wattwanderungen führt entlang der Ostseite der Insel bis nach Rantum. Die Schutzstation Wattenmeer, die in Hörnum eine Niederlassung betreibt, organisiert Informationsveranstaltungen über das Wattenmeer und die Salzwiesen und sensibilisiert die Touristen für den Schutz dieser Landschaft. Eine weitere Attraktion des Ortes ist die Rundwanderung um die Hörnum-Odde, die Südspitze der Insel Sylt, die durch Erosion ständig schrumpft.

Nach dem Sturmtief Erwin im Winter/Frühjahr 2005 verlor die Hörnum-Odde erneut rund 20 m. Von der Südspitze bietet sich dem Besucher bei guter Sicht der Ausblick auf die südöstlich gelegenen Nachbarinseln Föhr und Amrum.

Im Hafenbecken findet sich seit 1991 regelmäßig die weibliche Kegelrobbe „Willi“ ein, die von Touristen mit Heringen gefüttert wird. Die Chronik von Hörnum geht mit zahlreichen Sagen einher. So ist immer wieder die Rede von Hexen, die auf Dünen tanzten, aber auch von Geistern ehemaliger Schiffbrüchiger, die von See- und Strandräubern erschlagen worden waren, allen voran der so genannte Dikjendälmann.

Im Norden der Insel liegen die Gemeinden: Wenningstedt-Braderup, Kampen und List.

LIST, ebenfalls ein Seebad, liegt ganz im Norden der Insel und ist zugleich die nördlichste Gemeinde Deutschlands und daher Mitglied im Zipfelbund*. Die Gemeinde List bewahrte sich durch ihre entfernte Lage zum damaligen Hauptort Keitum und ihre lange Zugehörigkeit zu Dänemark eine größere Eigenständigkeit.

„Der Zipfelbund ist eine gemeinsame Aktion vier deutscher Orte in geographischer „Extremlage“: die am nördlichsten gelegene Gemeinde Deutschlands List auf Syl (Schleswig-Holstein), Selfkant im Westen (Nordrhein-Westfalen), Oberstdorf im äußersten Süden (Bayern) und Görlitz im Osten (Sachsen).

List ist von einer Landschaft aus Wanderdünen, Heide und Salzwiesen umgeben. Diese auch als Listland bezeichnete Landschaft befindet sich seit Jahrhunderten in Privatbesitz einer Erbengemeinschaft, die aus den beiden Stavenplätzen des Ortes hervorgegangen ist, dem Osthof und dem Westhof. An der Ostseite liegt der Schutzhafen, Ausflugschiffe, wie zum Beispiel die MS „Adler-Express“, bieten Ausflugsfahrten ins Wattenmeer, zu den Seehundsbänken und vor die Westküste der Insel an. Die Fähre „Sylt-Express“ der Rømø-Sylt-Linie nach Havneby auf der dänischen Nachbarinsel Rømø, und der SK Minden, ein Rettungskreuzer der DGzRS, sind hier ebenfalls stationiert. In List befindet sich ferner die Wattenmeerstation Sylt des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI), das zur Zeit aufwändig erweitert wird.



Zusammen mit der Gemeinde List, dem Nationalparkamt, dem Nationalpark-Service und allen Sylter Natur- und Küstenschutzverbänden plante das AWI ein weiteres Projekt und setzte es für rund 11,5 Millionen Euro um: Das „Erlebniszentrum Naturgewalten“ bietet seit seiner Eröffnung am 21. Februar 2009 den Gästen und Einheimischen der Insel Sylt Informationen und Einblicke in maritime Themen wie die Nordsee-, Meeres- und Klimaforschung, den Nationalpark Wattenmeer sowie Umwelt- und Küstenschutz. Es werden regelmäßig Führungen und Vorträge angeboten.



List war seit Gründung der Bundeswehr durch die Marineversorgungsschule geprägt. Die Bundeswehr war seit dieser Zeit neben dem Tourismus einer der größten Arbeitgeber. Im Rahmen der Standortauflösungen in der Bundesrepublik Deutschland war auch der Standort List auf Sylt betroffen; Ende März 2007 verließen die letzten Soldaten und Zivilangestellten den Standort. Die Kasernen und Bundesliegenschaften im Ortskern werden neuen, zivilen Nutzungen zugeführt.

Auf dem idyllisch am Rande der Dünen gelegenen Lister Friedhof hat u. a. der Ehrenbürger der Gemeinde Wolfgang von Gronau seine letzte Ruhestätte gefunden.

Südlich und östlich des an der Ostküste gelegenen Ortes erstreckt sich der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit den Resten der dänischen Hallig Jordsand. Zwischen dem Lister Hafen und der Halbinsel Ellenbogen befindet sich der so genannte Königshafen, eine Wattfläche, die zur Schutzzone 1 des Nationalparks gehört und nicht betreten werden darf, sowie die Vogelschutzinsel Uthörn.

Westlich des Ortes erstreckt sich der „Sylter Strand“, ein 40 km langer Sandstrand, der zum Baden und Barfußwandern einlädt und an dem während der Sommermonate Strandkörbe gemietet werden können.

KAMPEN liegt nördlich der Stadt Westerland; im Jahre 1543 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt.

Heute, wie auch schon in den 50er und 60er Jahre galt Kampen als der Prominententreff in Deutschland. Der Ort ist klein, aber fein, exklusiv und weltoffen, elegant und dörflich: Kampen ist das Dorf der reizvollen Kontraste, Endlose Sandstrände und weite Heide, rotes Kliff und kantige Typen, prickelnder Champagner und schlagfertige Friesen.



Zwischen List und Kampen liegt das Naturschutzgebiet „Kampener Vogelkoje“, indem sich heute ungestört zahlreiche Wasservögel tummeln. Schon 1767 befand sich hier eine Anlage, die dem Fang von Wildenten diente. Bis in das Jahr 1921 fing man hier jährlich etwa 25.000 Enten.

1935 wurde die Anlage unter Naturschutz gestellt und in den Jahren 1986–1988 originalgetreu rekonstruiert. In den zwei Gebäuden befinden sich Ausstellungen zur Sylter Vogelwelt und zur Geschichte der Vogelkojen. Ein etwa 700 m langer Naturlehrpfad rundet die Ausstellung ab.

Das westlich des Ortes gelegene, bis zu 30 Meter hohe „Rote Kliff“ scheint bei Sonnenuntergang tatsächlich rot zu leuchten. Durch Sturmfluten und Erosion ist das Kliff stark gefährdet.

Die „Uwe Düne“ im Südwesten des Ortes ist mit 52,5 Metern über dem Meeresspiegel die höchste Erhebung der Insel und wurde nach Uwe Jens Lornsen, einem Sylter Freiheitskämpfer, benannt.

Östlich des Ortes erstreckt sich der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. In der Sommersaison werden von der Gemeinde geführte Wanderungen im Watt angeboten.

In Kampen liegen auf der Westheide mehrere steinzeitliche Hünengräber, darunter das „Ganggrab“ bei Kampen und die „Dolmen“ von Kampen.



Auf dem hohen Geestkern südlich des Ortes befindet sich seit über 150 Jahren der markante 40 Meter hohe schwarz-weiße Kampener Leuchtturm „Langer Christian“ und an der ein privater Golfplatz.

WENNINGSTEDT-BRADERUP liegt nördlich von Westerland und besteht aus dem Ortsteil Wenningstedt, an der Westküste gelegen und dem östlich am Wattenmeer gelegenen Ortsteil Braderup.

Wenningstedt bildet aufgrund seiner erheblich höheren Einwohner- und Gästebettenzahl das Zentrum der Gemeinde mit Gemeindebüro, Kurverwaltung und Einzelhandel.

Der Ortsteil Braderup weist keinen eigentlichen alten Ortskern auf, sondern war bis Mitte des 19. Jahrhunderts lediglich eine Bauernschaft mit wenigen Höfen. Dort finden sich auch bis heute keine großen Hotels. Sehenswert ist dort das Natur- und Infozentrum der Naturschutzgemeinschaft Sylt.

Nordöstlich des Ortes befindet sich die Braderuper Heide. Diese urwüchsige Heidelandschaft wurde bereits in den 20er Jahren zum Naturschutzgebiet erklärt und zählt heute zu den natürlichen Sehenswürdigkeiten der Insel. Dieses Naturschutzgebiet grenzt unmittelbar an den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, durch den geführte Wattwanderungen angeboten werden.



Herzstück von Wenningstedt ist der idyllische Dorfteich, an dessen Ufer die 1914 am Dorfteich

errichtete protestantische Friesenkapelle steht. Während dieser Ortsteil der Doppelgemeinde mit weiten Stränden aufwarten kann, bettet sich Braderup harmonisch zwischen ausgedehnte Heideflächen und goldgelbe Felder ein. Neben der Friesenkapelle befindet sich das Ganggrab „Denghoog“ (Thinghügel), das vor über 5000 Jahren in der Jungsteinzeit errichtet wurde. Es ist das größte begehbare Steinzeitgrab in Schleswig-Holstein und besteht aus zwölf Tragsteinen, die eine Decke aus drei Steinplatten stützen. Das Grab wurde 1868 geöffnet und ist seit 1928 für Besucher zugänglich.



Der Tourismus in Wenningstedt profitiert auch von den beiden in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen 18 Loch Golfplätzen, die seit Mitte der 1980er Jahre entstanden sind.

Bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts zog Wenningstedt auch prominente Gäste an. So machte zum Beispiel der Maler Wassily Kandinsky im August 1924 mit seiner Frau Nina Urlaub in Wenningstedt.

Einst sollen die Angeln und Sachsen von Wenningstedt mit einer Schiffsarmada aufgebrochen sein, um England zu erobern. Statt kriegerischen Akten ist in dem Nordseeheilbad heute Familienfreundlichkeit Trumpf: Ob Minigolf oder Trampolinspringen, Malkurs oder Ponyreiten – gerade die jüngsten Gäste kommen hier voll auf ihre Kosten.

Wenningstedt bezeichnet sich selbst heute als „Familienbad“ und ist mit ca. einer Million Übernachtungen der fünftgrößte Urlaubsort in Schleswig-Holstein. Diese Übernachtungen verteilen sich auf 7000 Gästebetten, 2000 davon werden dem Wenningstedter Campingplatz zugeordnet, ca. 4000 den Ferienwohnungen und die verbleibenden entfallen auf die Wenningstedter Hotels und Pensionen.

Wenningstedt gilt ferner als Kurort, jedoch sind die klassischen Kuranwendungen auf Grund der veränderten Krankenkassenregelungen nahezu ausgestorben. So sind zur Zeit nur noch weniger als zwei Prozent aller Gäste echte

Kurgäste, die gezielt eine verschriebene Kur nutzen. Dennoch ist der Kurwert Wenningstedts nach wie vor unbestritten, die Nordsee mit dem rauen Reizklima fördert die Gesundheit und stärkt das Abwehrsystem auch ohne spezielle Anwendungen. Das Kurhaus des Ortes, in dem früher neben Trinkkuren und Massagen auch Schlick- und Heilbäder angeboten wurden, ist im Zuge dieser Entwicklung aufgegeben und abgerissen worden.

Anzeige



Direkt hinter den Dünen, nur fünf Minuten vom Badestrand entfernt, liegt das Ferienzentrum Wenningstedt vom GEW (Gemeinnützige Erholungswerk e.V.).

In einem Meer von Windrosen sind 16 Häuser eingebettet, in denen 58 unterschiedlich große Wohnungen für 1 bis 6 Personen bewohnt werden können sowie 4 Exklusivwohnungen.

Alle Wohnungen sind komfortabel und verfügen über Terrasse oder Balkon, Strandkorb oder Gartenmöbel. Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein neues Dorfzentrum mit Bistro-Restaurant, Fitness-Einrichtungen, Sauna und Dampfbad. Für Kinder gibt es einen Bolz- und Abenteuerspielplatz.



Informationen unter:
www.gew-ferien.de / Tel. 04651-943140

LIFE *Style*

Hanseatischer Charme

Die Hansestadt Hamburg ist nicht nur wegen touristischer Attraktionen wie den Landungsbrücken, der Alster, dem „Michel“, Hagenbeck's Tierpark oder dem Miniatur Wunderland bei Besuchern aus aller Welt beliebt. Hamburg ist auch ein bedeutender Standort der Wirtschaft, die Stadt des Spitzensports, der kulturellen Highlights und einer der beliebtesten Shopping-Metropolen Europas. Hamburg ist eine spannende, wunderschöne, sinnliche und einladende Stadt. Hamburg bietet einfach für jeden Geschmack etwas.

Stürzen Sie sich ins Getümmel und stöbern Sie in edlen Boutiquen, Warenhäusern und Einkaufspassagen nach hochkarätigen Designerlabels und den top-aktuellen Abend-Kollektionen und Accessoires für Damen und Herren. Edles und Ausgefallenes, Klassisches und Elegantes, Raffiniertes oder luxuriöser Glanz und Glamour? Lassen Sie sich inspirieren, entdecken Sie die Diva in sich oder den Gentleman. Setzen Sie sich in Szene, erobern Sie das Tanzparkett stilsicher im neuen Look.

Schlemmen Sie in Sterneküchen oder Trendlokalen. Gönnen Sie sich eine Nacht in einem Luxushotel, genießen Sie ein Beauty-Department oder lassen Sie sich in einer luxuriösen Spa-Erlebnis-Welt verwöhnen.





Ein Besuch bei "La Milla" ist wie ein Besuch zum Essen bei guten Freunden – ohne Stress und Dresscode.

Das "La Milla" ist die Top-Adresse direkt am Großneumarkt, mitten im Herzen Hamburgs, für Liebhaber von stilvollem Ambiente und kulinarischen Köstlichkeiten.

Rund 80 Gäste finden im hofartigen Restaurant eine gemütliche Sitzecke und bis zu 30 Gäste auf der ruhigen Innenhofterrasse.

In bester Gesellschaft wird geredet, gelacht – und natürlich genussvoll gespeist. Damit ist das „La Milla“ der perfekte Ort sowohl für eine Mittagspause als auch für den gemütlichen Abend.

Genießen Sie unser modernes kulinarisches Angebot von Salat über Pasta bis hin zu gegrilltem Steak und frischem Fisch.

Wir setzen auf höchste Qualität und legen großen Wert auf hausgemachte Gerichte und Desserte.

Auch beim Wein lässt "La Milla" keine Wünsche offen – Weine aus Italien, Spanien und Frankreich korrespondieren wunderbar zu den Gerichten.

Unser "junger flinker" Service betreut Sie freundlich und aufmerksam, damit Sie sich bei uns wohlfühlen. Gern reservieren wir für Sie eine gemütliche Ecke in unserem Restaurant.



Freuen Sie sich auf kulinarische Hochgenüsse beim Geschäftsessen, einem romantischen Dinner zu zweit oder bei Ihrer nächsten Veranstaltung im "La Milla". Wir bieten Ihnen dafür in unserer Location von 11.30 Uhr mittags bis Mitternacht einen angenehmen Aufenthalt.

KULINARISCHER TIPP

Jeden 1. Donnerstag im Monat
ab 18.00 Uhr

5-Gänge-Spezialmenue
„Italien zu Gast in Argentinien“
mit korrespondierenden Weinen
(Bodegas Las Leñas, Mendoza/Argentinien)

„Trifolate“ Gemischte Pilze auf
Rucola und Cherrytomate

„Cansonccini“ mit Kalbsragout
und Parmesansplitten

Huftsteak vom Rind mit
Pfifferling-Creme-Sauce

Doradenfilet auf Safranrisotto
in Pesto-Basilicum-Sauce

Vanille-Eis im Mandelmantel mit
Waldbeeren-Sauce

VORANMELDUNG ERFORDERLICH

Restorante „La Milla“
Großneumarkt 58
20459 Hamburg
040 – 730 52 715
milabrogun@lamilla.de
www.lamilla.de

Restorante „La Milla“



Alles wird frisch aus der Küche nachgelegt und unsere Servicekräfte sorgen dafür, dass Sie sich bei uns wohlfühlen.

Genießen Sie unsere kulinarisch wechselnden Mittags- und Abendgerichte.

Ihre Wünsche erfüllen wir immer gern!

Liebe Besucher der Hamburger Innenstadt,

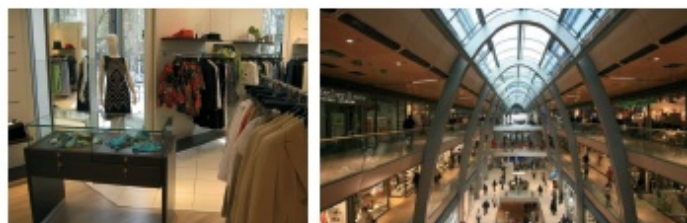
das City Management Hamburg und seine Partner laden am 25. September unter dem Motto „Herbstzauber“ zum verkaufsoffenen Sonntag in die Hamburger Innenstadt ein.

In der Zeit von 13.00 bis 18.00 Uhr werden fast alle Geschäfte, Passagen, Warenhäuser, Restaurants und Cafés geöffnet sein.

Von der Mönckebergstraße über den Jungfernstieg, vom Neuen Wall und dem ABC-Viertel bis zu den Colonnaden, von der Europa Passage bis zum Levantehaus – das vielfältige Angebot von kleinen Fachgeschäften, individuellen Passagen bis hin zu den namhaften Kaufhäusern lässt keine Wünsche offen und präsentiert an diesem Sonntag die aktuelle Herbst- und Wintermode.

Das City Management gestaltet gemeinsam mit der „3.Hamburger Klimawoche“ einen Parcours durch die Innenstadt auf dem es neben dem attraktiven Shoppingangebot auch Wissenswertes, Spannendes und Unterhaltsames zum Klimaschutz zu entdecken gibt.

Mit dem Hamburger Ladenöffnungsgesetz von 2006 dürfen Verkaufsstellen jährlich an bis zu vier Sonntagen öffnen. Die Hamburger Innenstadt lädt ihre Besucher an diesen Sonntagen zu einem ganz besonderen Shopping-Erlebnis ein.



Quelle: City Management Hamburg | HKS Handelskammer Hamburg Service GmbH



Wir nennen es Beratung auf Augenhöhe

Intensiv und partnerschaftlich kümmern wir uns um Ihre Anforderungen. Ihre Bedürfnisse und Wünsche stehen bei uns im Mittelpunkt. Wir betreuen Sie individuell und entwickeln für Sie Versicherungs- und Vorsorgelösungen, die Sie in jeder Lebenssituation sicher und gut beschützen. *Zurich HelpPoint*. Weil Sie uns wichtig sind.

Geschäftsstelle Carsten Lengfelder

Meiendorfer Straße 89
22145 Hamburg
Telefon 040 226226570
Fax 040 226226599
carsten.lengfelder@zurich.de



Anzeige

Tag der Legenden

DAS FUSSBALL-EVENT AM MILLERTOR

veranstaltungen

Beim siebten „Tag der Legenden“ treffen am 04. September mehr als 60 Fußballhelden aus drei Generationen aufeinander. „Showdown am Millerntor“ lautet das diesjährige Motto, wenn auf Einladung von TV-Moderator Reinhold Beckmann und seiner Jugendinitiative NestWerk e.V. zahlreiche Welt- und Europameister gegeneinander antreten. Der Reinerlös des Benefizspiels kommt NestWerks Jugendprojekten in benachteiligten Hamburger Stadtteilen zugute.



Beim Match „Hamburg gegen Deutschland und den Rest der Welt“ treten einige der erfolgreichsten deutschen Fußballer aller Zeiten an. Im „Team Deutschland“ sind u.a. Franz Beckenbauers „Helden von Rom“ – Andreas Brehme, Guido Buchwald, Lothar Matthäus und Olaf Thon – ebenso wie die 96er Europameister Markus Babbel, Fredi Bobic, Dieter Eilts und Thomas Helmer. Nach seinem überraschenden Kurz-Comeback beim FC Arsenal in diesem Frühjahr betritt auch Ex-Nationaltorwart Jens Lehmann erneut die große Fußballbühne im Stadion des FC St. Pauli.

Für „Team Hamburg“ laufen zahlreiche HSV- und St. Pauli-Heroen auf. Neben Manfred Kaltz, Sergej Barbarez, Stefan Beinlich, Franz Gerber, Richard Golz, Bernd Hollerbach und Dirk Zander stehen u.a. der aktuelle HSV-Trainer Michael Oenning und einer seiner Trainer-Vorgänger, Thomas Doll, im Kader. Ur-Paulianer André Trulsen kehrt nach seinem Wechsel nach Hoffenheim erstmals zurück in seine alte Heimat. Die Lokalmatadoren wollen ihre Erfolgsbilanz beim „Tag der Legenden“ weiter ausbauen: Im Vorjahr feierten rund 24.500 Zuschauer im ausverkauften Millerntor einen 3:2-Heimerfolg der Hamburger und sorgten für einen neuen Besucherrekord.

In diesem Jahr leiten die Schiedsrichter Walter Eschweiler und Bernd Heynemann das legendäre Match.



Rund um das Spektakel am Millerntor gibt es ein großes Familienprogramm mit Aktionen, Autogrammstunden und einer Showbühne. Die Stadion-Moderation übernimmt, wie immer, Lou Richter. Die Actionmeile auf dem Heiligengeistfeld öffnet um 12.00 Uhr, die Stadionshow beginnt um 14.00 Uhr, Anpfiff ist um 15.15 Uhr.

Weitere Infos unter: www.tagderlegenden.de und www.nestwerkev.de

Benefizkonzert von Salut Salon am Airport Hamburg

Über zwei Wochen war das Thalia-Theater im Juli komplett ausverkauft, als die vier Erfolgsmusikerinnen von Salut Salon ihr neues Programm "Ein Haifisch im Aquarium" vorstellten. Das Quartett verbindet klassische Virtuosität mit Elementen des Varietés und bringt bundesweit die Konzertsäle zum Toben. Am 22. September 2011 kommen die Damen im Rahmen ihrer Deutschlandtournee noch einmal nach Hamburg, um im Terminal Tango des Flughafens ihr Können in den Dienst der guten Sache zu stellen.



Salut Salon – das sind:
Angelika Bachmann (Geige), Iris Siegfried (Gesang und Geige),
Fredrike Dany (Cello) und Anne von Twardowski (Klavier)

Sie stiften die Gage anlässlich des "Haifisch" Programms für zwei Kinderprojekte, die in Kooperation mit der Stiftung „Chancen für Kinder“ gefördert werden. Zum einen fließen die Mittel an die Musikschule Escular Popular de Artes in einem chilenischen Elendsviertel und zum anderen in das Hamburger Verbundprojekt Gesundheit – ein Kinderspiel, das in Kindertagesstätten ressourcenschwacher Sozialräume Programme in den Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung und Lebenskompetenzförderung durchführt.

Seien Sie dabei, wenn uns die sympathischen Musikbotschafterinnen die Musik des Franzosen Camille Saint-Saens und des Argentiniers Astor Piazzolla auf ungewohnte Weise nahe bringen, wenn sich Filmmusik-Adaptionen auf höchstem technischen Niveau mit Volksmusik und hinter sinnigen Couplets mischen.

Für Konzerte von Salut Salon muss man kein klassischer Konzertgänger sein.

Kartenbestellungen zu je 40,00 Euro
bitte ausschließlich über:

(040) 4119-1274
oder per E-Mail
info@kitagesundheit.de
(bitte Adresse und
Telefonnummer hinterlassen)



STAMP 2011

Freuen Sie sich jetzt auf STAMP – das Internationale Festival der Straßenkünste!

Mehr als 2.000 Künstler aus aller Welt bringen die Straßen von Altona-Altstadt vom 02. bis 04. September zum Brodeln. Über 200.000 Besucher werden zu dem Straßenkunstspektakel zwischen Haus-Drei und Großer Bergstraße, zwischen "IKEA-Baustelle" am Goetheplatz und Max-Brauer Allee erwartet. Geboten werden unterschiedliche Darbietungen, wie: STAMP-Paraden, Buskers Ville, Opening Performance, Urban Art und HipHop Culture – Artistik, Musik, Jonglage, Pantomime auf 10 verschiedenen Spielorten rund um die Neue Große Bergstraße und Große Bergstraße.



Foto & Copy Service

Passbilder
Fotokopien
Digitalbilder
Digitaldruck
Flyer
Hochzeitsfotos
Bildbearbeitung

Große Bergstr. 185
22767 Hamburg

Tel.: 040-32871656
Fax: 040-38011984

Mo-Fr: 10:00 bis 18:30
Sa: 10:00 bis 14:30

email: fotocopy@hotmail.de

MichelBlick

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V., Neanderstraße 21, 20459 Hamburg
Telefon: 040- 25 49 75 30
GF/ Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Günter Ilchmann
Anzeigen und Vertrieb: Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service: eMail: info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung an:
Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg in Berlin, Hotels, Anwaltskanzleien, Notariate, Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter, Krankenhäuser, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Alstervergnügen Hamburg

Das Alstervergnügen ist untrennbar mit dem Hamburger Sommer verbunden. Wasser-, Land- und Luftaktionen, Open-Air-Konzerte und höchste Gaumengenüsse: Seit mehr als 30 Jahren lockt das größte norddeutsche Innenstadtfest jährlich über eine Million Besucher an die Alster.

Vom 01. bis 04. September 2011 reihen sich zwischen dem Rathausmarkt und der Lombardsbrücke wieder zahlreiche Bühnen, Veranstaltungszelte und Schlemmerbuden. Mehr als 500 mitwirkende Künstler, Sportler und Akrobaten aus aller Welt bieten an allen vier Tagen beste Unterhaltung für die ganze Familie – mit jeder Menge Rock, Pop und Schlager. Weitere Highlights des Alstervergnügens sind u.a. auch das Wasser-Fahrrad-fahren auf der Binnenalster (täglich 10:00–19:00 Uhr Anleger Neuer Jungfernstieg/Lombardsbrücke), das Alster-Schachvergnügen (Do und Fr 14:00–21:45 Uhr sowie Sa und So 11:00–21:45 Uhr auf der Reesendammbrücke), die Wake Masters und die Mondnacht am Samstag auf der Alster, oder die Oevelgöner Oldtimer auf der kleinen Alster.



Mirco Langholz wurde Sieger des Open Men Final Vodafone Wake-Masters 2010 im Alstervergnügen – präsentiert von Hamburg Wasser und Hamburg Energie.

Das absolut Schönste jedes Jahr sind jedoch die abendlichen Feuerwerkshows am Donnerstag, Freitag und Samstag gegen 22:00 Uhr. Hier treten in einem himmlischen Wettstreit drei Pyrotechniker aus aller Welt mit atemberaubenden Spezialeffekten gegeneinander an – die beste Show wird am Ende prämiert.



Termin-Ankündigung Messe Hamburg

Messeplatz 1, 20537 Hamburg
040 – 3569-0
www.hamburg-messe.de
info@hamburg-messe.de

24.09. – 03.10.2011

DU UND DEINE WELT

Hamburgs Einkaufs- und Erlebnismesse

27. – 29.09.2011

Seatrade Europe

Kongressmesse für die Kreuz- und Flusskreuzschifffahrt

11. – 13.10.2011

acqua alta

Fachmesse mit int. Kongress für Klimafolgen, Hochwasserschutz und Wasserbau

29.10. – 06.11.2011

Hanseboot

Int. Bootsmesse Hamburg



HAMBURGER THEATERNACHT

Alles auf eine Karte setzen, das ist das Motto der 8. Hamburger Theaternacht, die mit mehr als 300 Programmpunkten in 42 Theatern, verbunden durch 50 Shuttlebusse und 6 Alsterschiffe, gekrönt von einer Abschlussparty auf der Reeperbahn bereits zu einer festen Institution im Kulturkalender Norddeutschlands geworden ist.



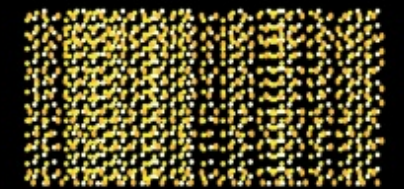
Mehr als 15 000 Besucher machen sich jährlich zu diesem sympathischen Happening auf, das gleichzeitig einen fulminanten Start in die kommende Theatersaison markiert. Am Samstag, 10. September, laden die Hamburger Bühnen zur 7. Hamburger Theaternacht.

In einer langen Nacht voller Programm präsentieren sich die Theater in Ihrer ganzen Vielfalt und Einzigartigkeit. Ein Ticket genügt, damit alle nachtaktiven Kulturliebhaber und solche, die es werden wollen, sich per Bus, Bahn und Alsterdampfer auf den Weg machen durch die Welt von Schauspiel, Oper, Ballett, Kabarett oder Comedy, erste Einblicke in die Spielzeit 2011/2012 erhalten, sich unterhalten und anregen lassen in den Sälen, in den Foyers, auf den Fluren, in Bars und sogar vor den Theatern.

Das macht auf jeden Fall Lust auf mehr und ist für so manchen auch die Entdeckung neuer bis dahin unbekannter Orte. Von Altona bis Barmbek, von der Innenstadt bis nach Winterhude spannt sich dabei das Netz, das die Theatermacher mit der Hamburger Theaternacht knüpfen.

Direkt an Hamburgs schönster Flaniermeile, am Jungfernstieg gelegen, finden die Besucher die zentrale Veranstaltungsfläche der Hamburger Theaternacht mit buntem Programm und allen Informationen; hier fahren auch die Shuttlebusse und die Alsterschiffe zu den Theatern ab. Das Ticket für die Hamburger Theaternacht beinhaltet außerdem die Nutzung der S- und U-Bahnen und der Linienbusse im HVV sowie den Eintritt für die große Abschlussparty im Café Keese, mitten auf der Reeperbahn.

Alle weiteren Informationen ersehen Sie unter: www.hamburger-theaternacht.de



HAMBURGER
THEATERNACHT
SA. 10.09.2011 / 19.00



WWW.HAMBURGER-THEATERNACHT.DE

FILMFEST HAMBURG

29. SEPT - 2011
08. OCT

"Filmfest Hamburg" zeigt in acht festen und weiteren, jährlich wechselnden Sektionen um die 120 nationale und internationale Spiel- und Dokumentarfilme als Welturaufführung, Europapremiere oder deutsche Erstaufführung. Das Programmspektrum reicht von cineastisch anspruchsvollen Arthouse-Filmen bis hin zum innovativen Mainstreamkino.

"Filmfest Hamburg" präsentiert die ersten Produktionen junger deutscher und internationaler Filmemacher ebenso wie die Filme großer Regisseure. Darüber hinaus bringt es besonderes deutsches TV-Filmschaffen einmalig auf die große Leinwand.

Oscar-Preisträger wie Clint Eastwood und Michael Moore, Arthouse Filmemacher wie Jim Jarmusch und Peter Greenaway, Dogma-Gründer Lars von Trier sowie deutsche Regisseure wie Fatih Akin und Oliver Hirschbiegel bilden die ganze künstlerische Vielfalt des Festivals ab.

2011 geht das 19. Filmfest Hamburg mit folgenden Sektionen an den Start:

Nordlichter

Die Sektion „Nordlichter“ ist ein Schaufenster für Spiel- und Dokumentarfilme aus Hamburg und Schleswig Holstein, die einen entscheidenden inhaltlichen oder produktionstechnischen Zusammenhang mit Hamburg und/oder Schleswig-Holstein besitzen. Sie präsentiert Filme, in denen „Nordlichter“ und der Norden eine Rolle spielen und/oder die im Norden gedreht wurden.

Agenda 11

Diese Sektion bildet das Festivalprogramm in seiner ganzen Bandbreite ab. Sie umfasst ein facettenreiches Spektrum politischer, gesellschaftlicher und sozialer Themen im weitesten

Sinne und ihre individuelle filmkünstlerische Umsetzung.

Vitrine

Das Schaufenster für aktuelle Filmproduktionen aus spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern.

Voilà!

Es werden Filme präsentiert, die entweder aus Frankreich oder aber aus Ländern stammen, die im weitesten Sinne zum französischen Kulturkreis gehören.

eurovisuell

Worüber parlieren die Franzosen? Was amüsiert die Griechen? Wobei gruseln sich die Schweden am liebsten?

Diese Sektion stellt die größten Publikumserfolge aus verschiedenen europäischen Ländern vor.

Deluxe

In dieser Reihe zeigt Filmfest Hamburg Filmklassiker aus einem jährlich wechselnden Land. Deluxe präsentiert Klassiker und Entdeckungen von den 60er Jahren bis heute. Bisher waren folgende Länder bei "Deluxe" vertreten: Türkei, Österreich, Finnland, Belgien, Portugal, Neuseeland und Argentinien.

16:9

Fernsehen im Kino. Unter dem Titel „16:9“ werden aktuelle deutsche Fernsehproduktionen präsentiert, die Mehrzahl davon als Welturaufführung.

Michel Kinder- und JugendFilmfest

Die Kinder- und Jugendsektion von Filmfest Hamburg geht in die neunte Runde und zeigt deutsche und internationale Spiel- und Animationsfilme.

Weitere Informationen unter: www.filmfest-hamburg.de

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2011

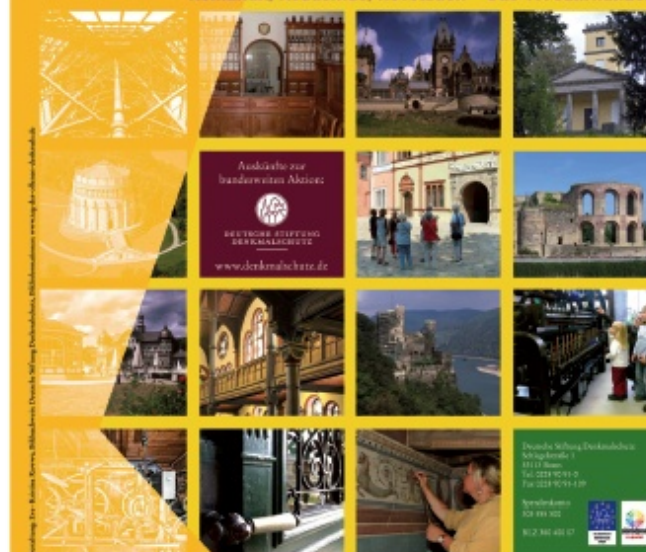
Seit 1993 wird der Tag des offenen Denkmals bundesweit gefeiert.

Organisiert wird der Tag des offenen Denkmals von der Stiftung Denkmalpflege Hamburg und dem Denkmalschutzamt. Wie auch in den vergangenen Jahren gibt es zusätzlich Kulturveranstaltungen und eine Auftaktveranstaltung mit einführenden und vertiefenden Vorträgen.

"Hamburg im 19. Jahrhundert" heißt das Motto des Tages des offenen Denkmals 2011. Damit widmet sich der Denkmaltag einer der stilistisch vielseitigsten und an technischen Neuerungen reichsten Epochen der Bau- und Kunstgeschichte. Politisch wie gesellschaftlich war das 19. Jahrhundert von Umbrüchen geprägt (u.a. die napoleonischen Kriege und der Wiener Kongress 1815). Infolgedessen wurden auch viele kirchliche Besitztümer, Institutionen und Herrschaftsgebiete aufgelöst oder von weltlichen Herren übernommen, Weiterentwicklungen wie auch Rückgriffe prägten nicht nur das gesellschaftliche und politische Leben des 19. Jahrhunderts, sondern nahmen auch starken Einfluss auf die Architektur und die bildenden Künste dieser Zeit.

Tag des offenen Denkmals 11. September 2011

Romantik, Realismus, Revolution – Das 19. Jahrhundert



Wirtschaftliche Blüte, verbesserte Reise- und Transportmittel machten das Reisen im 19. Jahrhundert vielen Künstlern und Wissenschaftlern möglich. Ideen und Stile wurden neu miteinander kombiniert und über die Landesgrenzen hinaus ausgetauscht. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der eigenen Geschichte sowie

deren romantische Verklärung führten in Architektur und bildender Kunst zu einer Rückbesinnung auf die Formensprache der Vergangenheit: Von der Kunst der Antike bis zum Barock wurden die unterschiedlichen Elemente miteinander verbunden und quasi neue Stile entwickelt. Die Beschäftigung nicht nur mit der klassischen Antike, sondern insbesondere mit den regionalen archäologischen Hinterlassenschaften war gleichzeitig die Geburtsstunde der modernen Archäologie. Erstmals erfolgten planmäßig durchgeführte Ausgrabungen.

Die Industrialisierung und die damit verbundene Landflucht verursachten tiefgreifende Veränderungen in der Baukultur der Städte. Gerade in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebten die Städte einen massiven Umbau, der auf neuen architektonischen Konzepten basierte: Neue Arbeiterquartiere entstanden und mit ihnen Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Volksparks, die noch heute das Bild vieler Städte prägen.

Das Gesamtprogramm können Sie auf der Internetseite der Deutschen Stiftung Denkmalschutz entnehmen: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/programm>

Joseph Pulitzer

Der US-amerikanische Journalist, Herausgeber und Zeitungsverleger gilt als Begründer der modernen amerikanischen Tagespresse. Der ungarische Emigrant geriet als Söldner der US-Armee nach Nordamerika, wo er eine Bilderbuch-Karriere vollzog. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts avancierte Joseph Pulitzer vom einfachen Verlagsarbeiter zum Eigentümer eines der größten Pressekonzerne der USA, der mit zahlreichen Boulevardblättern vor allem den Markt der sogenannten "Yellow Press" beherrschte. Ab 1869 war Pulitzer als Mitglied der Republikanischen Partei im Parlament von Missouri vertreten. Der nach ihm benannte Pulitzer-Preis wurde erstmals postum 1917 verliehen, worauf er zur renommiertesten Auszeichnung des Journalismus avancierte.

Joseph Pulitzer auch József Pulitzer wurde am 10. April 1847 in Makó, Ungarn, geboren.

Pulitzer wuchs in Budapest auf und besuchte dort die Schule. 1863 wurde er in der ungarischen Hauptstadt von einem amerikanischen Rekrutierungsagenten der US-Armee angeworben und für den Militärdienst verpflichtet. Als Soldat reiste Pulitzer 1864 in die USA, wo er jedoch bereits ein Jahr später dem Militär wieder den Rücken kehrte. Völlig mittellos ließ er sich dann in St. Louis nieder, wo er eine Anstellung als Arbeiter in einem Zeitungsverlag erhielt. Nach einem schnellen beruflichen Aufstieg des perfekt deutsch sprechenden Pulitzer avancierte der Emigrant zunächst zum Reporter und dann zum Chefredakteur der deutschsprachigen Tageszeitung "Westliche Post". Außerdem zog er 1868 als Abgeordneter in das Landesparlament von Missouri ein. 1878 erwarb Pulitzer gemeinsam mit W. R. Hearst die abgewirtschaftete Tageszeitung "St. Louis Dispatch" und kurz darauf auch die "Evening Post". Beide Blätter zählten bald zu den erfolgreichsten Medien des amerikanischen Boulevardjournalismus. Nach zahlreichen weiteren Akquisitionen wuchs das Unternehmen Pulitzers und Hearsts bis Anfang der 1880er Jahre zu einem der größten Pressekonzerne der USA heran. 1882 finanzierte Pulitzer aus seinen Gewinnen die New Yorker Journalistenschule "School of Journalism".

Ein Jahr später kaufte er in New York die Tageszeitung "World" auf, die binnen weniger Jahre zu den auflagenstärksten und zu den anerkanntesten Blättern der USA aufstieg. Außerdem gründete er 1887 neben weiteren Zeitungen die "Evening World". 1910 rief der Verleger zur Förderung und Würdigung herausragender journalistischer und literarischer Leistungen den "Pulitzer-Preis" ins Leben, der posthum erstmals 1917 vergeben wurde. Die von ihm finanzierte "School of Journalism" überschrieb er kurz vor seinem Tod der Columbia University. Pulitzer, der ein mondänes Leben führte, erblindete im Alter.

Joseph Pulitzer starb vor 100 Jahren, am 29. Oktober 1911 auf seiner Privatjacht, die vor Charleston in South Carolina ankerte.



Der Pulitzer-Preis ist eine Auszeichnung für hervorragende journalistische Leistungen in den USA. Er wurde von dem aus Österreich-Ungarn stammenden Journalisten und Zeitungsverleger Joseph Pulitzer gestiftet und wird seit 1917 vergeben.

Jährlich gibt die Pulitzer-Journalisten-Schule an der New Yorker Columbia Universität die Preisträger in der Regel Ende April bekannt, die von einer Jury aus US-amerikanischen Journalisten und Verlegern ausgewählt werden.

Die Verleihung des Pulitzer-Preises erfolgt circa einen Monat darauf während eines Mittagessens in der Bibliothek der Columbia Universität.

Es werden Reportagen, Fotos, Bücher und Musikaufnahmen ausgezeichnet. Das Preisgeld beträgt jeweils ca. 10.000 US-Dollar. Mit seinen Auszeichnungen für Romane und Sachbücher ist er der wichtigste US-amerikanische Literaturpreis. Er ist bei US-amerikanischen Journalisten ebenso berühmt und begehrt wie der Oscar in der Filmindustrie.



HARBOURFRONT®

L I T E R A T U R F E S T I V A L H A M B U R G

Von der Reeperbahn über die Landungsbrücken bis hin nach Wilhelmsburg werden beim Harbour Front Literaturfestival die wichtigsten Neuerscheinungen des Herbstes präsentiert.



Vom 14. bis zum 24. September findet das dritte Harbour Front Literaturfestival im Hamburger Hafen statt und präsentiert mit 100 Veranstaltungen die wichtigsten Neuerscheinungen des Herbstes. Internationale Bestsellerautoren von Weltformat werden dabei ebenso ihre neuen Bücher vorstellen wie junge, noch unbekanntere Autoren, die sich in Hamburg erstmalig einem großen Publikum präsentieren. Zu den Programmhilights zählen beispielsweise die Auftritte von Kathy Reichs, Ranga Yogeshwar, Irvine Welsh oder Eva Mattes.

14.–24. September 2011



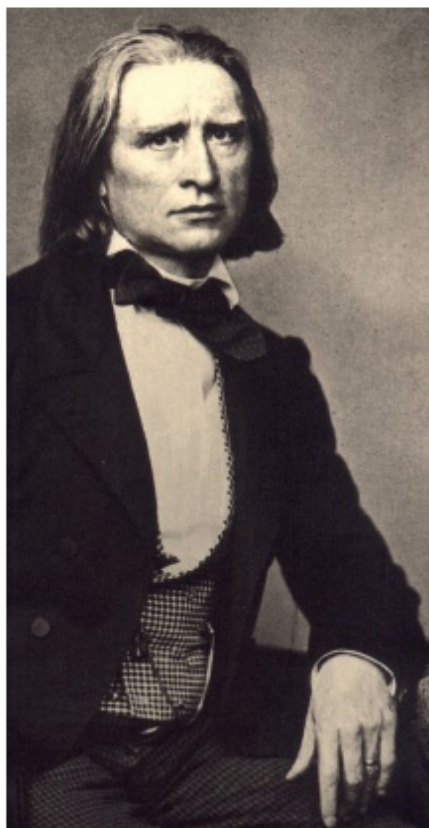
Mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis, um den sich zehn Autorinnen und Autoren bewerben, wird am Ende des Festivals der beste Debütroman ausgezeichnet; so fördert das Harbour Front Literaturfestival junge Literatur und lädt zu Neuentdeckungen ein.

Ergänzt wird das Programm durch ein vielfältiges Kinder- und Jugendprogramm. Bekannte Schauspieler werden internationalen Autoren ihre deutsche Stimme leihen, Diskussionsrunden und Gespräche ergänzen das literarische Programm.

Natürlich bilden der Hafen und die Cap San Diego wieder den Mittelpunkt des Festivals. Bewährte Spielstätten rund um Reeperbahn, Landungsbrücken, Hafencity und Speicherstadt wurden im letzten Jahr durch neue Locations ergänzt. So finden Veranstaltungen auch wieder auf der MS Bleichen, im CARLS an der Elbphilharmonie, in der Fischauktionshalle, auf dem IBA Dock, in der Markthalle, der Laeiszhalle, im Chilehaus und im Museum für Hamburgische Geschichte statt.

Das gesamte Programm können Sie auf den Internetseiten des Veranstalters ansehen unter: www.harbour-front.org

Franz Liszt



Der ungarische Komponist, Pianist, Dirigent, Theaterleiter, Musiklehrer und Schriftsteller war einer der prominentesten Klaviervirtuosen sowie einer der produktivsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Seinem musikalischen Werkverzeichnis wurden, ohne literarische Arbeiten, über 700 Werke zugeschrieben. Franz Liszt hatte in zahlreichen Stilen und Gattungen komponiert. Er war Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und avancierte zum Wegbereiter der "programmatischen Musik". Zu den Höhe-

punkten seines Schaffens gehören die Kompositionen "Ungarische Rhapsodie", "Faust-Sinfonie" und das Klavierkonzert "Es-Dur". Franz Liszt gilt als einer der größten Klaviervirtuosen, dessen Technik des Klavierspiels bis heute keine nennenswerten Neuerungen hinzugefügt wurden.

Franz Liszt, im Ungarischen Liszt Ferencz, wie er sich auch selber schrieb, wurde am 22. Oktober 1811 in Raiding/Doborján, im heutigen Burgenland in Österreich (damals ungarisches Kronland des Kaisertums Österreich), als einziger Sohn von Adam List (1776–1866, dessen Name sowohl als List wie auch als Liszt verzeichnet wurde) und Maria Anna List, geborene Lager, geboren.

Bereits während der Schulzeit wurde Liszt von seinem Vater im Klavierspiel ausgebildet. Nach ersten Erfolgen ging er beim italienischen Hofkomponisten Antonio Salieri weiter zur Schule. Im Jahr 1823 zog Liszt mit seinen Eltern nach Paris, wo er bereits als junger Klaviervirtuose gefeiert wurde. Zwölf Jahre lebte er in der französischen Hauptstadt, wo er als Klavierlehrer der Hautevolee die Freundschaft zu den Komponisten Hector Louis Berlioz und Frédéric Francois Chopin fand, über die er auch Victor Hugo und Heinrich Heine kennen lernte.

Im Jahr 1831 war Liszt von einem Auftritt Niccolò Paganinis derart angetan, dass er den Wunsch hegte, das gleiche "transzendente" Niveau der Technik für das Klavier zu erreichen, das Paganini auf der Violine beherrschte. Durch das Vorbild Paganinis steigerte er die Klaviertechnik ins Titanische, wodurch die Dynamiktechnik ins Titanische, wodurch die Dynamik

des heutigen Konzertflügels möglich wurde. 1833 machte Liszt mit der französischen Schriftstellerin Gräfin Marie d'Agoult Bekanntschaft, die unter dem Pseudonym Daniel Stern arbeitete.

Beide wurden ein Paar und lebten bis 1844 zusammen. Aus dieser Beziehung gingen drei Kinder hervor. Seine Tochter Cosima heiratete den deutschen Pianisten und Dirigenten Hans von Bülow und nach der Trennung den Komponisten Richard Wagner. 1839 begab sich Liszt auf Europareise und besuchte Lissabon, Moskau, Dublin und Istanbul. Im Rahmen dieser Reise lernte er 1847 die russische Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein kennen, in der er fortan eine enge und einflussreichste Gefährtin fand. Unter ihrem Einfluss widmete er sich insbesondere der Komposition.

Ab 1848 war Liszt als Hofkapellmeister des Großherzogs Sachsen-Weimar tätig. 1861 verließ er die Stadt und zog nach Rom, wo er die nächsten zehn Jahre Theologie studierte und im Alter von 54 Jahren die „niederen Weihen“ und den Titel Abbé empfing. In den Jahren 1855 und 1856 entstanden auf dem Höhepunkt seines Schaffens die Kompositionen "Ungarische Rhapsodie", "Faust-Sinfonie" und das Klavierkonzert "Es-Dur". 1859 wurde Liszt geadelt.

Ab 1871 bereiste er regelmäßig Weimar und Budapest, wo er dirigierte, unterrichtete, komponierte und die Arbeit Richard Wagners unterstützte.

Während der Wagner-Festspiele in Bayreuth verstarb Franz von Liszt am 31. Juli 1886.



Im Februar 2005 wurde in Erinnerung an den großen Musiker erstmals der Internationale Franz-Liszt-Wettbewerb für junge Pianisten in Weimar abgehalten.

Anlässlich seines 200. Geburtstags würdigt der Freistaat Thüringen mit Partnern u. a. in Bayreuth und Luzern das folgenreiche Wirken des phänomenalen Pianisten, Dirigenten, Komponisten, Musikpädagogen und Visionärs. Koordiniert vom Franz-Liszt-Zentrum der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und von der Deutschen Liszt-Gesellschaft haben Partner in ganz Thüringen in einer mehr als dreijährigen Vorbereitungsphase eine Planung mit mehr als 200 Veranstaltungen im Jahresverlauf 2011 erarbeitet – darunter Konzerte, Wettbewerbe, Ausstellungen, Installationen, wissenschaftliche Konferenzen und der Festakt des Freistaates Thüringen an Liszts 200. Geburtstag am 22. Oktober 2011.



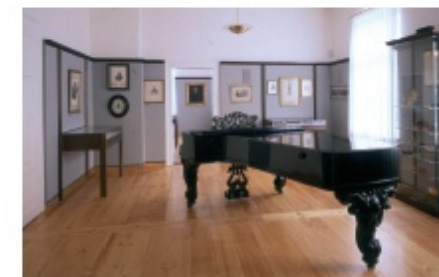
Franz Liszts Grabanlage auf dem Bayreuther Friedhof

Foto: Bayreuth Marketing und Tourismus GmbH

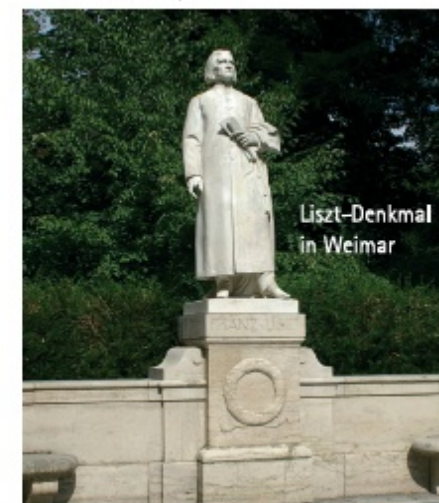
200 Jahre



Liszt-Museum



©Fotos: Stadt Bayreuth



Liszt-Denkmal in Weimar

120. Geburtstag vom "Hamburger Jung" Hans Albers



Hans Albers wurde als Sohn des Schlachtermeisters Philipp Albers (genannt „Schöner Wilhelm“) und dessen Frau Johanna, in der Langen Reihe 71 im Hamburger Stadtteil St. Georg, als jüngstes von sechs Kindern am 22.09.1891 geboren. Er besuchte die Oberrealschule im Stadtteil Uhlenhorst, wurde allerdings nach einem tätlichen Konflikt mit einem prügelnden Lehrer als Quartaner der Schule verwiesen. Ähnliches erlebte er in der Realschule im Stadtteil St. Georg. Mehr Anerkennung fand Albers als begeisterter Jungsportler im Schwimmklub „Alster“. Er begann eine Kaufmannslehre und war später in einer Seidenfirma in Frankfurt am Main tätig. Seine Theaterkarriere begann er am dortigen „Neuen Theater“, anfangs jedoch mit mäßigem Erfolg. Er hatte ohne Wissen seines Vaters mit heimlicher finanzieller Unterstützung seiner Mutter privaten Schauspielunterricht genommen.

Nachdem er 1915 zur Armee eingezogen worden war, wurde Hans Albers als Soldat im Ersten Weltkrieg an der Westfront schwer verwundet. Ihm drohte eine Beinamputation, die er, so die Erzählung, energisch ablehnte.

Nach dem Ersten Weltkrieg spielte Albers an verschiedenen Berliner Theatern und an der Komischen Oper vor allem komische Rollen. Sein erster großer Erfolg war die Rolle des Kellners „Gustav Tunichtgut“ im Stück „Die Verbrecher“ von Ferdinand Bruckner. Sein Lehrer und Förderer war der jüdische Schauspieler Eugen Burg.

Nach über hundert Stummfilmrollen spielte er 1929 im ersten deutschen Tonfilm „Die Nacht gehört uns“ und kurz darauf an der Seite von Marlene Dietrich in „Der blaue Engel“. Die Rolle des Artisten „Mazeppa“ in diesem Film war seine einzige Nebenrolle nach Einführung des Tonfilms. Sein Schauspielkollege und damaliger Vorsitzender des Aufsichtsrats des Tobis-Tonbild-Syndikats Emil Jannings hatte dafür gesorgt, dass entscheidende Szenen mit Albers aus der fertigen Fassung herausgeschnitten wurden. 1930 drehte er unter der Regie des späteren Präsidenten der Reichsfilmkammer, Carl Froelich, die Komödie „Hans in allen Gassen“.

In den letzten Jahren der Weimarer Republik war Hans Albers neben sehr erfolgreichen Filmen wie „Bomben auf Monte Carlo“ (1931) oder „F.P.1 antwortet nicht“ (1932) erneut in großen Theaterrollen zu sehen, wie z.B. zusammen mit Fritz Kortner in „Rivalen“ oder in Franz Molnár's „Liliom“. Letztere wurde zu seiner Leib- und Magenrolle, die er bis zur Absetzung des Stücks durch die Nationalsozialisten (da Molnár Jude war) und dann wieder nach dem Zweiten Weltkrieg spielte; hier singt er das Rummelplatz-Ausruflied „Komm auf die Schaukel, Luise“.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten drängte man ihn zur Trennung von seiner Lebensgefährtin, der Schauspielerin Hansi Burg, der Tochter seines jüdischen Mentors Eugen Burg. Nach einiger Zeit gab Albers nach und trennte sich zwar offiziell von ihr, lebte jedoch weiter mit ihr

am Starnberger See. Dort besaß er seit 1933 in Garatshausen bei Tutzing eine Villa mit einem 27.000 qm großen Grundstück, Albers drehte weiterhin erfolgreich Filme, wenngleich er bis 1945 nicht mehr ans Theater ging, um sich dem Einfluss der Nationalsozialisten zu entziehen. Für Hansi Burg wurde Deutschland indes zu gefährlich. Albers wollte seine Lebensgefährtin in Sicherheit wissen und sorgte dafür, dass sie 1939 über die Schweiz nach England emigrierte. Sie kehrte im Jahr 1946 nach Garatshausen zurück. Albers trennte sich von seiner zwischenzeitlichen Freundin. Albers blieb Zeit seines Lebens ledig und kinderlos. Er lebte bis zu seinem Tod 1960 mit Hansi Burg in Garatshausen bei Tutzing am Starnberger See.

1943 hatte der zum 25-jährigen Jubiläum der Universum Film (UFA) mit großem Aufwand produzierte Farbfilm „Münchhausen“ einen außergewöhnlichen Publikumserfolg. Zu den Nationalsozialisten hatte Hans Albers ein sehr distanziertes Verhältnis: er zeigte sich nie an der Seite hochrangiger NS-Funktionäre. So verzichtete er auf die Entgegennahme eines Schauspielpreises aus der Hand von Joseph Goebbels. Dennoch war er bei Goebbels als Publikumsmagnet sehr geschätzt und konnte daher sehr hohe Gagen fordern und erhalten.

Andererseits beteiligte er sich 1941 an einem NS-Propagandafilm über den brutalen Afrikaner Carl Peters, indem er die Hauptrolle und sogar die Produktion übernahm. Weitere Propagandafilme unter Mitwirkung von Hans Albers waren „Flüchtlinge“ (1933) und „Henker, Frauen und Soldaten“ (1935).

1943 drehte er gemeinsam mit Ilse Werner unter der Regie Helmut Käutners den Farbfilm „Große Freiheit Nr. 7“. Die Dreharbeiten mussten wegen der Bombenangriffe auf Potsdam (Babelsberg) und Berlin, wo die Dreharbeiten begonnen hatten, in Prag fortgesetzt werden. Der Film wurde jedoch wegen seiner düsteren Stimmung, abgesehen von seiner Ur- und weiteren Aufführungen in Prag, erst nach Kriegsende öffentlich vorgeführt. Die deutsche Uraufführung im September 1945 in Berlin war die erste Film- premiere nach dem Zweiten Weltkrieg.

Kurz vor Kriegsende begannen die Dreharbeiten zu „Shiva und die Galgenblume“, einem Kriminalfilm in Farbe, der nicht mehr fertiggestellt werden konnte. Unter der Regie des Regisseurs Hans Steinhoff wurde in Prag gedreht. Aufstände und das Heranrücken der Roten Armee führten zum Abbruch der Dreharbeiten und zur Flucht von Stab und Schauspielern in Richtung Westen. Hans Steinhoff kam dabei ums Leben.

Albers' erste Produktion nach Kriegsende war der 1947 gedrehte und in Berlin spielende Film „... und über uns der Himmel“, der ihn als Kriegsheimkehrer zeigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Albers seine Filmkarriere fortsetzen, unter anderem in dem sehr erfolgreichen Streifen „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ mit Heinz Rühmann. Ein Höhepunkt seines Filmschaffens in den 50er Jahren war die 1956 gedrehte Literaturverfilmung „Vor Sonnenundergang“ nach Gerhard Hauptmann mit Annemarie Düringer und Claus Biederstaedt an seiner Seite. Es folgten Filme

wie „Der tolle Bomberg“, „Das Herz von St. Pauli“ oder „Der Mann im Strom“ (letzterer basiert auf einem Roman von Siegfried Lenz).

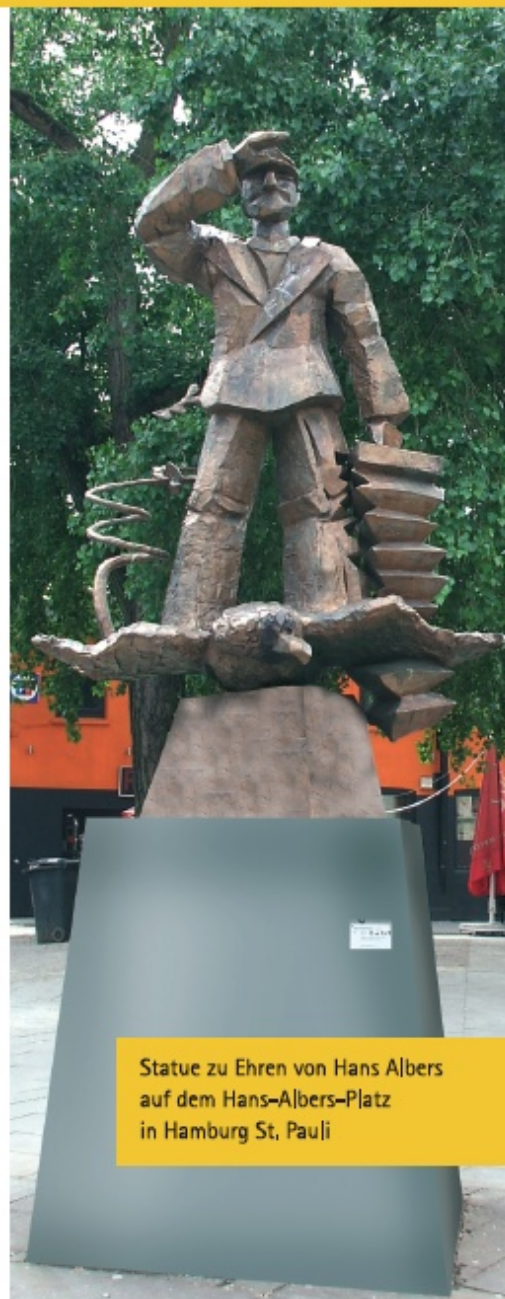
Auch mit seinen Liedern hatte er großen Erfolg. In ihnen stellte er sich schon seit 1932 als Haudegen-Flieger, „Grüb' mir die Sonne“, als Seemann „Der Wind und das Meer“ und als Kavalier „Komm auf die Schaukel, Luise“ dar.

Ein großes Problem in den 1950er Jahren war seine Alkoholabhängigkeit, die er stets zu verschleiern wusste.

1957 spielte er im Staatstheater am Gärtnerplatz in München den alten „Karl Knie“ in der Musical-Version des Seiltänzerstücks „Katharina Knie“ von Carl Zuckmayer. Mit dieser Rolle verabschiedete er sich von der Bühne.

1958, zwei Jahre vor seinem Tod, war Hans Albers noch in drei Filmen zu sehen: im Kriminalfilm „Der Greifer“, in der Literaturverfilmung nach Siegfried Lenz „Der Mann im Strom“ und „13 kleine Esel und der Sonnenhof“. Sein letzter Film „Kein Engel ist so rein“ kam 1960 in die Kinos. Er schließt mit dem von Hans Albers gesprochenen Satz: „Das ist das Ende“.

Im Alter von 68 Jahren brach Hans Albers während einer Theateraufführung mit schweren inneren Blutungen zusammen und starb drei Monate später am 24. Juli 1960 in einem Sanatorium in Kempfenhausen am Starnberger See. Er wurde eingäschert und die Urne auf dem Hauptfriedhof Ohlsdorf in seiner Geburtsstadt Hamburg beigesetzt.



Statue zu Ehren von Hans Albers auf dem Hans-Albers-Platz in Hamburg St. Pauli

Als im November 1969 die Brahms-Gesellschaft Hamburg gegründet wurde, war die Idee zur Einrichtung eines Museums für Hamburgs bedeutendsten Komponisten bereits geboren.

Den Anstoß dazu hatte der Mäzen Alfred Toepfer gegeben, der in einem Brief vom 23. September 1969 der künftigen Gesellschaft zwei Räume avisierte. Er schrieb: „...In der Peterstraße sind inzwischen zwei Stiftungsbauten fertig, zwei weitere sind im Bau, und bei dem fünften, dem Barockhaus aus dem 18. Jahrhundert, fängt man gerade an. In diesem Haus sollen oben ein oder zwei Stuben als Brahms-Gedenkstätte zur Verfügung gestellt werden.... Ich freue mich, dass auf diese Weise in Hamburg eine Brahms-Gedenkstätte geschaffen werden kann.“

Tatsächlich erwies sich das renovierte Barockhaus in der Peterstraße 39 als besonders glücklich gewählt, spiegelt es doch das alte Hamburg wider, und die Presse schrieb begeistert: „Brahms würde sich hier zu Hause fühlen!“ Über dem Eingangsportal wurde eine Inschrift mit Namen, Geburtstag und –ort des Komponisten angebracht. – Sein Geburtshaus in der Speckstraße im sogenannten Gängeviertel wurde 1943 zerstört; ein Gedenkstein erinnert dort seit 1971 an ihn. Das (inzwischen um zwei Räume erweiterte) Museum wurde und wird der Gesellschaft von der Carl-Toepfer-Stiftung (diese ist nach dem Vater von Alfred Toepfer benannt) zur Verfügung gestellt.

Am 26. August 1971 war es dann soweit: zur Eröffnung sprachen Alfred Toepfer, Bürgermeister a.D. Herbert Weichmann und der Vorsitzende der Brahms-Gesellschaft, Prof. Kurt Stephenson.



©Foto: Michel Blick

Die anfängliche Einrichtung enthielt Manuskripte und Bilder aus dem Brahms-Archiv der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, ebenso Teile der privaten Sammlung unseres Gründungsmitglieds Prof. Kurt Hofmann, die später in das Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck kam. Ein Tafelklavier

40 Jahre Brahms-Museum Hamburg

der Firma Baumgarden & Heins, an dem Johannes Brahms 1861–62 eine Klavierschülerin unterrichtete, fand ebenfalls seinen Platz in einem der oberen Räume.

Mit der Zahl von ca. 1200 Besuchern im ersten Jahr war man sehr zufrieden, doch bereits im folgenden Jahr gingen die Besucherzahlen zurück, sodass die täglichen Öffnungszeiten eingeschränkt wurden. Nach dem Tod von Dr. Kurt Richter, der bis dahin die Gedenkstätte betreut hatte, erwies sich die Suche nach einem geeigneten Nachfolger als sehr schwierig. Schließlich wurde sogar überlegt, ob sich das Museum unter die Fittiche des Museums für Hamburgische Geschichte am Holstenwall begeben sollte. Auch über eine Verlegung in ein dann doch nie gebautes „Haus der Musik“ am Valentinskamp wurde nachgedacht.

Trotz dieser Schwierigkeiten konnten die Bestände durch Schenkungen und Ankäufe im Laufe der Jahre erweitert werden. Für einige Jahre übernahm Jutta Fürst, ab 1991 dann Ingrid Zinnow die kontinuierliche Betreuung des Museums, das allerdings zunächst nur Dienstags und Donnerstags von 10 – 13 Uhr geöffnet war, 1993 erfolgte eine Neugestaltung der Räume. Im Brahms-Jahr 1997 – anlässlich seines 100. Todestages – wurde von der Carl-Toepfer-Stiftung ein weiterer Raum im unteren Geschoss zur Verfügung gestellt, in dem eine Marmorbüste von Brahms der Wiener Bildhauerin



Telefon +49.40.4191 3086
www.brahms-hamburg.de
info@brahms-hamburg.de

Ilse Conrat (eine Dauerleihgabe der Hamburger Kunsthalle) ihren Platz gefunden hat.

Ab 2000 übernahm Gabriele Joachim die zusätzliche Betreuung an jedem 1. Sonntag im Monat (in den Sommermonaten auch an jedem 3. Sonntag). Im Oktober 2006 konnten anlässlich einer Veranstaltung der Kulturbehörde für an einem ehrenamtlichen Engagement im Kulturbereich Interessierte viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen, die Öffnungszeiten wesentlich erweitert, und dadurch die Besucherzahlen verdoppelt werden. Anlässlich des 175. Geburtstags von Johannes Brahms im Jahr 2008 erhielt das Museum von der Carl-Toepfer-Stiftung einen vierten Raum im Eingangsbereich hinzu, und es konnte dank großzügiger Spenden eine grundlegende Neugestaltung und Modernisierung der Ausstellung vorgenommen werden. Die Museumsleitung liegt seitdem in den Händen von Joachim Kossmann, MA. In der Dauerausstellung werden Brahmsiana, Faksimiles, Musikalien, Fotos und Konzertprogramme aus der Brahmszeit gezeigt. Das Museum verfügt ferner über eine Präsenzbibliothek, sämtliche Kompositionen von Brahms auf CD sowie die Bände der neuen Brahms-Gesamtausgabe der Kieler Forschungsstelle.

Gabriele Joachim / Mitarbeiterin des Brahms-Museum Hamburg

Kurt Schulzke, Sohn eines Kunstmalers, wurde am 15. Januar 1950 in Hamburg geboren. Schon während seiner Ausbildung zum Werbegestalter und Grafikdesigner beschäftigte er sich mit der Malerei.



In den 60er und 70er Jahren wurde Kurt Schulzke zunächst unter seinem Pseudonym „KUSCH“, gebildet aus den ersten Buchstaben seines Vor- und Nachnamens, als Karikaturist und Illustrator bekannt. Letztendlich wurde die Malerei zu seiner Profession.

Als einer der Pioniere der Hamburger Szene der 1970er Jahre trat Kurt Schulzke als Pianist auf und gestaltete Happenings in den damals entstehenden Szeneläden wie „LOGO“, „Onkel Pö“ oder „Fabrik“.

Daraus entstand 1973 seine Band „Schulzkes Skandaltrupp“, die zahlreiche Konzerte und TV-Auftritte in ganz Deutschland absolvierte. Dabei porträtierte er viele seiner prominenten Kollegen.

1984 ging Kurt Schulzke mit seinem Segelboot auf Weltreise und fand schließlich auf Mallorca eine neue Heimat. Er gründete dort die „Mallorca Blues Band“, betrieb dort sein eigenes Musikstudio und widmete sich hauptsächlich der Porträtmalerei. Seit 2002 lebt und arbeitet KUSCH Kurt Schulzke wieder in Norddeutschland.

Der Stil seiner Bilder erstreckt sich vom Fotorealismus bis zur Abstrakte. Ausflüge in die klassische Malerei gehören ebenso zur Interpretation seiner Pop Art.

In der Wanderausstellung „Nordlichter-Nordgesichter“ zeigt KUSCH Portraits charismatischer, das Bild Norddeutschlands prägender Persönlichkeiten. Die umfangreichste Ausstellung fand im Frühjahr 2006 in der Galerie KIT der Stadt Hamburg statt, eröffnet vom Senator für Stadtentwicklung und Umwelt Dr. Michael Freytag. Das Projekt „Nordlichter-Nordgesichter“ umfasst über 100 Gemälde und Zeichnungen, unter anderem von:

Hans Albers, Lale Andersen, Gottfried Böttger, Peter Harry Carstensen, Horst Fascher, Jan Fedder, Helga Feddersen, Peter Frankfeld, Uwe Friedrichsen, Jürgen Gosch, Heidi Kabel, Klaus Kinski, Hans-Peter Korff, Hardy Krüger, Hans-Joachim Kulenkampff, Udo Lindenberg, Thomas Mann, Uschi Nerke, Peter Petrel, Jörg Pilawa, Achim Reichel, Heinz Reincke, Jürgen Roland, Max Schmeling, Helmut Schmidt, Uwe Seeler, Theodor Storm, Wolf-Dieter Stubel, Carlo von Tiedemann, Torfrock, Truckstop, Henry Vahl, Otto Waalkes, Hannes Wader, Vince Weber, Wilhelm Wieben, Jochen Wiegand, Rüdiger Wolff, Axel Zwingenberger, die stillen Helden der DGzRS u.v.m.

In Verbindung mit dem Kunstprojekt „Nordlichter-Nordgesichter“ hat KUSCH 2004 den „Nord Award“ ins Leben gerufen.

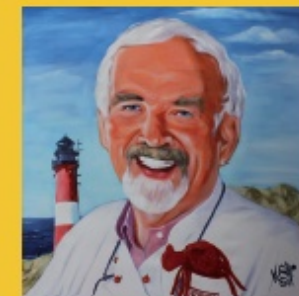


Daraus entstand die Interessen Gemeinschaft NORD AWARD, die namentlich von Personen und Organisationen aus Kunst und Kultur unterstützt wird.

Der NORD AWARD wird auf öffentlichen Veranstaltungen in Form einer Gemäldeenthüllung an charismatische Persönlichkeiten verliehen, die durch ihre Lebensleistung oder außergewöhnliche Taten, den Norden symbolisch repräsentieren.



Anlässlich der Ausstellungseröffnung „Gesichtswelten“ am 07. Juli 2011 in der „Hof Galerie“ in Morsum/Sylt, wurde Jürgen Gosch der NORD AWARD 2011 verliehen.



Das Gemälde von Jürgen Gosch und der NORD AWARD 2011 werden zur Ausstellungseröffnung am 24. Oktober 2011 in der Galerie Kunststätte am Michel gezeigt.

Ausstellungsdauer:
25.10. – 15.12.2011



Galerie Kunststätte am Michel
Neanderstrasse 21 | 20459 Hamburg
info@galerie-kam.de
www.galerie-kam.de



Ausstellungen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-2143 (tägl. Di-So 10-17 Uhr) www.altonaermuseum.de
 „Wolfgang Werkmeister. Meister-Werke der Radierkunst aus vier Jahrzehnten“, bis 25.09.11
 Dauerausstellung „Dioramen aus der Sammlung Jürgen Glanz“, bis 29.12.13

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddelager Bogen 2, 20539 HH, Tel. 31979 6-15 (tägl. 10-18 Uhr) www.ballinstadt.de
 Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20459 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr/ab 16.10. nur Di, Do, Sa, So) www.brahms-hamburg.de
 Dauerausstellung

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960 (tägl. 11-19 Uhr) www.buceriuskunstforum.de
 „William Turner, Maler der Elemente“, bis 11.09.11
 „Die Erfindung des Bildes – Frühe italienische Meister bis Botticelli“, 01.10.11 bis 08.01.12

Deichtorhallen Hamburg – Haus der Photographie – aktuelle Kunst, Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) www.deichtorhallen.de
 „Dieter Meier. Works 1969-2011 and the yellow years“, bis 11.09.11
 „Wunder“, 23.09.11 bis 05.02.12
 „Eyes on Paris – Paris im Fotobuch 1890 bis heute“, 16.09.11 bis 08.01.12

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632 (Di-So 11-18 Uhr) www.akademie-der-kuenste.de
 „RaumSucht – Engelbert Kremser“, ab 22.09.11

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612 (Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) www.hamburger-kunsthalle.de
 „Marc Brandenburg, Zeichnung“, bis 09.10.11
 „Bruegel, Rembrandt & Co. Niederländische Zeichnungen 1450-1850“, bis 11.09.2011
 „Übermalt. Verwischt. Ausgelöscht. Das Porträt im 20. Jahrhundert“, bis 03.10.11
 „Die Sammlung des Hausmeisters Wilhelm Werner“, 18.09.11 bis 15.01.12
 „Max Liebermann. Wegbereiter der Moderne“, 30.09.11 bis 19.02.12

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH (Di -Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) www.hamburgmuseum.de
 Dauerausstellung „Aufbruch in die Moderne, Brand von 1842 – Auswanderung über Hamburg – Überseehandel“

Int. Maritimes Museum, Koreastrasse 1/ Kaiserspeicher B, 20457 HH, Tel. 3009230-0 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr)
 Dauerausstellung

Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803 (Di-So 11-18 Uhr) www.kunsthausehamburg.de
 „3 Hamburger Frauen – Mach Schau“, bis 09.10.11

Museum der Arbeit, Stiftung Historische Museen Hamburg, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr, Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) www.museum-der-arbeit.de
 „Tunnel, Hamburg und seine Unterwelt – anl. des 100-jährigen Jubiläums des St. Pauli-Elbtunnels“, ab 09.09.11
 „Mensch, Arbeit, Umwelt – Wie das Diamant-Werkzeugunternehmen Ernst Winter & Sohn zum Pionier wurde“, bis 13.11.11

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903 (Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) www.mkg-hamburg.de
 „Body & Soul. Menschenbilder aus vier Jahrtausenden“, bis 31.12.11
 „Die Kraft der Linie. Abstraktion und Bildlichkeit in Japan und dem Westen“, bis 08.01.12
 „Stylectrical – Von Elektrodesign, das Geschichte schreibt“, bis 15.01.12
 „In Masken geht die Zeit. Wolfgang Utz – Theaterarbeiten“, 07.10. bis 11.12.11

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH, Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) www.voelkerkundemuseum.com
 Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191 (Mo-Fr 10-17 Uhr, Sa+So 10-18 Uhr) www.speicherstadtmuseum.de
 Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857 (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) www.sub.uni-hamburg.de
 Dauerausstellung „Bibliotheken im Lichthof“

Stadtmodell, Wexstraße 7, 20355 HH, Tel. 428 40 2194 (Di-Fr 10-17 Uhr, Sa+So 13-17 Uhr) www.stadtmodell.hamburg.de
 „Hamburger Innenstadt“, Dauerausstellung, auf einer Fläche von rund 111 qm im Maßstab 1:500



Galerie Kunststätte am Michel (KaM) | Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
 Neanderstrasse 21, 20459 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de
 Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14.00 – 18.00 Uhr, Sonnabend 11.00 – 14.00 Uhr

Dauerausstellung „Arte America Latina“ Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika



Oswaldo Pulido (Kolumbien, 1955)

„El Secreto“ Skulptur, Platan-Holz, Stahlrahmen, 89x83x31 cm, 2011

Ausstellung „La Familia“, Skulpturen von Oswaldo Pulido, 11.01. bis 30.04. 2012

K U N S T

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

A L S

Galerie Kunststätte am Michel

S I C H E R E

040 – 25 49 75 30

W E R T A N L A G E

www.galerie-kam.de

